

Der Lübecker Volksbote erscheint am Montag mittag jeden Werttag. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich Reichsmark 1.10 Einzelnummer 10 Reichspfennig
 Redaktion: Johannisstraße 40
 Fernruf: 25 351-53

Anzeigenpreis für die achteckige 10 Zeilenlange, bei Werksammlungen, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 4 Reichspfennig. — Reklamen die dreieckig sind 10 Reichspfennig
 Geschäftsstelle: Johannisstraße 40
 Fernruf: 25 351-53

Lübecker Volksbote

Das arbeitende Volk

Nummer 118 **Dienstag, 22. Mai 1928** 35. Jahrgang

Der neue Reichstag

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen weist 30 502 442 abgegebene Stimmen auf. Davon sind rund 980 000 Stimmen oder 16 Mandate durch die Splitterparteien verloren gegangen. Der neue Reichstag dürfte 492 gegen bisher 493 Abgeordnete zählen.
 Die Sozialdemokratie erreichte mit 9 111 438 Stimmen über 31 Prozent aller abgegebenen Stimmen, während sie bei den letzten Reichstagswahlen nur 26 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigete. Im einzelnen ergibt die vorläufige amtliche Zählung:

Partei	Stimmen	Mandate
Sozialdemokraten	9 111 438	152
Deutschnationale	4 359 586	73
Bund	199 491	3
Chr.-Nat. Bauernp.	770 100	13
Östl. Bauernp.	127 633	2
Deutsche Volksp.	2 689 549	44
Wirtschaftspartei	1 391 133	23
Nationalsozialisten	896 746	12
Zentrum	3 705 040	62
Demokraten	1 492 899	25
Kommunisten	3 232 875	54
Bayr. Volkspartei	936 404	16
Deutsche Bauernp.	480 613	8
Volkrechtspartei	480 978	2

Deutsch-Hannoversche Partei (aus den für die Christl.-Nationalen Bauernparteien abgegebenen Stimmen für Kreiswahlvorschläge 3 Mandate (0)).
 Splitterparteien 980 000 Stimmen 0 Mandate.

Die Reichstagswahlkämpfe sind zu einem Strafgericht für die politische Parteien geworden, die dem württembergischen Volke in den letzten vier Jahren durch den nunmehr verflochtenen Staatspräsidenten Bagille vorgeführt wurde. Die gespreizte Ueberheblichkeit, mit der er aufzutreten pflegte und die er auch noch im Wahlkampf selbst zur Schau trug, ist vom Volk durchschaut und in ihrer völligen Hohlheit erkannt und verurteilt worden. Wie die nachfolgenden Wahlergebnisse zeigen, hat Bagilles Staatskunst seiner Partei eine ganz katastrophale Niederlage bereitet, obgleich er zu seiner Unterstützung für den Wahlkampf die größten Kanonen seiner Partei wie Graf Westarp, Dr. Hergt u. a. ins Land geholt hatte. Das Ergebnis der Wahl ist folgendes:

Der Württembergische Landtag

Stuttgart, 21. Mai (Eig. Bericht)

Der Ausgang des württembergischen Landtagswahlkampfes ist zu einem Strafgericht für die politische Parteien geworden, die dem württembergischen Volke in den letzten vier Jahren durch den nunmehr verflochtenen Staatspräsidenten Bagille vorgeführt wurde. Die gespreizte Ueberheblichkeit, mit der er aufzutreten pflegte und die er auch noch im Wahlkampf selbst zur Schau trug, ist vom Volk durchschaut und in ihrer völligen Hohlheit erkannt und verurteilt worden. Wie die nachfolgenden Wahlergebnisse zeigen, hat Bagilles Staatskunst seiner Partei eine ganz katastrophale Niederlage bereitet, obgleich er zu seiner Unterstützung für den Wahlkampf die größten Kanonen seiner Partei wie Graf Westarp, Dr. Hergt u. a. ins Land geholt hatte. Das Ergebnis der Wahl ist folgendes:

Partei	20. Mai 1928	4. Mai 1924
Sozialdemokraten	268 681	190 285
Deutschnationale	64 220	124 207
Zentrum	221 718	248 748
Deutsche Volkspartei	57 417	55 096
Kommunisten	82 888	138 888
Deutsche Demokraten	113 056	125 545
Wirtschaftspartei	12 228	—
Nationalsozialisten	20 403	47 301
Württembergischer Bauernbund	202 437	240 153
Volkrechtspartei	37 014	15 039
Christlicher Volksdienst	42 404	—
Christlich-sozialer Rechtspartei	902	—

Neben den Deutschnationalen haben, wenn auch nicht in gleichem Ausmaß, die mit ihnen verbündeten Parteien, der Bauernbund und das Zentrum, Verluste erlitten, die beim Bauernbund trotz der besonderen Geschäftigkeit und Zügellosigkeit seiner Agitation und vermutlich infolge seiner bekanteten kulturfeindlichen Einstellung sich auch im Verlust eines Mandats ausdrücken. Die Verteilung der 80 Landtagsitze wird die folgende sein:

Partei	22	bisher 13
Sozialdemokraten	22	13
Deutschnationale	16	8
Bauernbund	17	17
Zentrum	4	3
Deutsche Volkspartei	6	10
Kommunisten	8	9
Deutsche Demokraten	3	—
Christl. Volksdienst	80	80

Die Nationalsozialisten, die im vorigen Landtag noch drei Mandate hatten, sind ganz ausgefallen; und die Verluste der Kommunisten beweisen, daß auch ihr Verlesendungsprozess in Württemberg unaufhaltsam fortschreitet.

Schrei nach sozialer Gerechtigkeit

Berlin, 21. Mai
 Die Berliner Rechtsprelle hat angelehnt der großen Erfolge der Sozialdemokratie die Sprache verloren. Sie begnügt sich mit der Wiedergabe der einzelnen Ergebnisse. Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Wahlergebnis unter dem Eindruck der bis 2 Uhr nachts eingehenden ziemlich spärlichen Meldungen:
 „Der Ruf nach links ist zweifellos eine Folge der Bürgerblockpolitik der Reudell, Schiele, Hergt und Koch. Sie sind mit ihren Parteien in die Niederlage hineingeritten. Aber sie haben neben den Sozialdemokraten auch den Kommunismus erheblich gestärkt. Ueberraschend ist das gerade nicht, denn auch schon im alten Reich hat die bürgerliche Sammelpolitik stets denselben Erfolg gehabt, die Arbeiterbewegung zu stärken und zu radikalisieren. Im übrigen bleibt nach dem bisherigen Ergebnis die dreifache Uebermacht der Sozialdemokratie gegenüber der KPD bestehen. Im Reich ist aufgeholt worden, was in Berlin verloren gegangen ist. Als Folge des Wahlausganges wird mit einer Stärkung der faschistischen Strömung in einem Teile des deutschen Bürgerentums zu rechnen sein. Man wird mit dem Volkshemdenjäger arbeiten. Auf der andern Seite aber müßte man annehmen, daß den Mittelparteien die starke Unzufriedenheit, die in den Wahlen ihren Ausdruck findet, stark zu denken geben müßte. Aus diesen Wahlen klingt klar und scharf der Schrei nach sozialer Gerechtigkeit.“
 Wer will ihn überhören?

Niedergeritten! Was nun?

Es bleibt dabei: Der Bürgerblock hat am 20. Mai eine katastrophale Niederlage erlitten, die weder Marx noch irgend ein Minister seiner Regierung erwartet hätten. Gewiß, man rechnete auch an allerhöchsten und höchsten Stellen mit gewissen Verlusten, aber daß dieser Bürgerblock von der Sozialdemokratie in Grund und Boden zerklüftet werden könnte, hat selbst der größte Pessimist im Lager der Regierungsparteien sich nicht träumen lassen. Jetzt liegt das Urteil des Volkes vor. Es verpflichtet die Männer der gegenwärtigen Regierung abzutreten. Sie müssen gehen, während die Minister des republikanischen preussischen Kabinetts einen ehrenvollen Sieg errungen haben. Die Bürgerblockregierung ist gerichtet, die preussische Regierung unter Führung des Sozialdemokraten Brauns ist gestärkt aus der Wahlschlacht hervorgegangen. Ein Symbol für jeden, der sehen und hören will, eine Warnung für alle, die noch denken können.

Preußen voran! In diesem Worte kommt der Stempel des Sozialdemokraten drastisch zum Ausdruck. Preußen, das seit mehr als einem Jahrzehnt von den Deutschnationalen vergeblich berannt wird. Alle Anstürme sind abgeschlagen worden. Die preussische Festung steht zur Republik, sie ist nach dieser Wahlschlacht für die Deutschnationalen ein für allemal verloren. Einst eine große Partei, haben sie jetzt den rückläufigen Weg ihrer anfänglichen Entwicklung angetreten. Sie scheinen langsam aber sicher wieder zu dem zu werden, was sie einst waren, als Wilhelm II., ihr König und Herr, nach Doorn geflohen war: eine Sekte abtrünniger Nörgler. Das zeigen nicht nur die Wahlen im Reich wie in Preußen; auch Bayern und Württemberg bestätigen diesen Eindruck. Die Bürgerblockmehrheit in Württemberg ist dahin; Bagille steht allein auf weicher Erde und fahndet nach Rettungsmannschaften für sein bedrohtes Kabinett. Auch die bisherige Mehrheit der bayrischen Regierung ist insanken geraten. Das alles bedeutet einen weiteren Schritt zur Gesundung Deutschlands auf allen Gebieten. Es hat lange gedauert, bis das deutsche Volk zu dieser Erkenntnis gelangt ist. Aber daß es endlich dazu kam, gibt uns die Hoffnung, daß auch die vielen irregeführten und heute noch in den Reihen der Kommunisten marschierenden Arbeiter in wenigen Jahren den Weg zu der großen Sozialdemokratischen Partei finden werden. Nur sie ist dank ihrer Stärke auf die Dauer in der Lage, den arbeitenden Massen zu helfen, und daß sie ihr Wort einlösen wird, dürfte die Zukunft lehren.

Was helfen den kommunistischen Wählern schon die 54 kommunistischen Abgeordneten im Reichstag und ihre 56 Vertreter im Preussischen Landtag? Nicht einer dieser Erwählten denkt an eine positive Arbeit für das wertvolle Volk. Vor und während der Wahl haben sie ganz offen verkündet, daß sie das Elend der Massen wollen. So glauben sie groß und stark zu werden, um erst am St. Nimmerleinstag die „Weltrevolution“ inszenieren zu können. Bis dahin haben die jeweiligen kommunistischen Propheten und ihre Nachbeter längst das Zeitliche geegnet. Die Propheten nach einem feuchtschlammigen Lebenswandel, die Nachbeter nach einem Leben voller Kummer und Elend. Die 152 sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag und 132 sozialdemokratischen Vertreter im Preussischen Landtag denken und handeln anders. Sie arbeiten im positiven Sinne zunächst für die Gegenwart und damit zugleich für die Zukunft.

Voraussichtlich wird der neue Reichstag am 11. oder 12. Juni zum erstenmal zusammentreten. Entgegen seiner anfänglichen Absicht wird das Kabinett erst einige Tage vorher seinen Rücktritt beschließen. Bis dahin dürften sich kaum wesentliche Dinge ereignen. Erst mit dem Empfang der Parteiführer durch den Reichspräsidenten werden die offiziellen Verhandlungen über die kommenden Dinge eingeleitet werden. Das soll nach den vorläufigen Plänen am 11. Juni geschehen. Die Führer der Sozialdemokratie werden als die Repräsentanten der Sieger in diesem Wahlkampf zuerst empfangen werden. In der Zwischenzeit dürften ihre maßgebenden Instanzen den Schlachtplan festlegen. Der 20. Mai war für sie der Anfang einer großen Offensive zur Bänderung der Not unseres Volkes.

Die Sozialdemokratie war seit jeher bereit, an der verantwortungsbewußten Stelle ihren Mann zu stehen. Sie ist dennoch jahrelang systematisch von der Regierung ausgeschlossen worden. In diesem Ziele fand sich das Bürgertum immer und immer wieder zu eigenem Nutzen zusammen. Jetzt ist der Kladderadatsch da, und nun glaubt die „Germania“ an die Sozialdemokratie, die Frage nach einer verstärkten Verantwortung“ stellen zu müssen. Wir können diese Frage abwarten. Wir haben den Kampf gegen den Bürgerblock mit dem Ziel seiner Vernichtung geführt. Eine verantwortungsbewußte Partei, die ein solches Ziel im Auge hat, muß wissen, was danach kommt, und wer ein solches Ziel durchsetzt, muß entschlossen sein, aus ihm die politischen Konsequenzen zu ziehen. In diesem Willen ist die große deutsche Sozialdemokratie heute einig. Auf welche Art sie diese politischen Konsequenzen zu ziehen gedenkt, ist schließlich ihre Sache.

Der Preussische Landtag

Auf Grund der vorläufigen amtlichen Zusammenstellung des Preussischen Landeswahlleiters werden sich ungefähr folgende Mandatsziffern für den Preussischen Landtag ergeben:

Partei	Stimmenzahl	ungefähre Mandatsziffer (1924)
Sozialdemokratische Partei	5 453 302	130
Deutschnat. Volkspartei	3 263 947	82
Deutsche Volkspartei	1 597 668	40
Zentrum	2 745 547	69
Kommunisten	2 229 176	56
Demokraten	826 820	21
Wirtschaftspartei	839 217	21
Nationalsozialisten	345 619	6
Deutsche Bauernparteien	89 027	—
Östlich-Nationaler Bund	204 240	2
Chr.-Nat. Bauern- u. Landb.	276 646	7
Deutsch-Hannoveraner	187 933	5
Volkrechtspartei	234 039	2
Kolen	—	—
Zentrumsliste Niedersachsl.	124 265	3 (S. Zentrum)

Auf Grund dieser Zusammenstellung, bei der immerhin noch Verschiebungen nach der einen oder anderen Seite hin erfolgen können, wie sie sich aus der Rechenweise der Wahlberechnung ergeben, würde sich eine Mandatsziffer für die gegenwärtige Regierungskoalition der „Reimarer Parteien“ von 229 ergeben. Diese Koalition würde also über die absolute Majorität verfügen.

Das neue Bayernparlament

München, 21. Mai (Eig. Drahtb.)
 Der neue bayrische Landtag weist insgesamt 128 Abgeordnete, verteilt auf sieben Parteien, auf. Das Charakteristische ist der Zuwachs von 9 Sozialdemokraten, die also mit insgesamt 84 Mandaten ihre Position als zweitstärkste Fraktion wesentlich gefestigt haben. Ihr Gewinn beträgt rund 37 Prozent. Bemerkenswert ist ferner das völlige Verschwinden der Demokraten im bayrischen Parlament, schwinden der mehr als 100 000 Stimmen infolge des besonderen bayrischen Wahlrechts kein Mandat erlangen konnten, bezuglich die Wirtschaftspartei, die bei einer noch größeren Stimmenzahl ebenfalls leer ausging. Die Bayerische Volkspartei ist mit 46 Sitzen gleich gestiegen, während der Bayerische Bauernbund einen Gewinn von 5 Sitzen buchen kann, also eine Fraktionsstärke von 17 Abgeordneten aufweist. Die Deutschnationale Fraktion, die im alten Landtag aus einem Sammelkürum von 14 Nationalliberalen, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei bestand, zählt jetzt ohne die getrennt mar-

Bisher gewählte Abgeordnete

Auf Grund des vorläufigen amtlichen Ergebnisses sind bisher — ohne Berücksichtigung der Reststimmen — folgende Abgeordnete gewählt:

Die gesperrten Abgeordneten der SPD. gehörten dem alten Reichstag nicht an.

Wahlkreis 1, Königsberg

Sozialdemokraten: Hermann Schulz, Paul Jäder, Joseph Albring, Lufft. — Deutschnationale: Graf zu Eulenburg, Franz Behrens, Dr. Prener, Wilhelm Möhle, Georg Gottscheiner. — Zentrum: Hugo Neumann. — Deutsche Volkspartei: Dr. Scholz. — Kommunisten: Hans Kollwitz.

Wahlkreis 2, Berlin

Sozialdemokraten: Arthur Crispian, Hugo Helmman, Alara Bohm-Schuch, Siegfried Kuffhäuser, Dr. Moses, Karl Lütke. — Deutschnationale: Wilhelm Lawrenz, Emil Berndt, Hamppe. — Kommunisten: Wilhelm Bied, Ernst Torgler, Maria Wendt, Wilhelm Hein, Wilhelm Kepschläger. — Demokraten: Dr. Koch-Weser.

Wahlkreis 3, Potsdam 2

Sozialdemokraten: Franz Klinker, Kurt Löwenstein, Kurt Heintz, Marie Kunert, Georg Wendt. — Deutschnationale: Graf Westarp, Annagrete Lehmann, Wilhelm Ohler. — Deutsche Volkspartei: W. Kardorff. — Kommunisten: Arthur Ewert, Franz Dählem. — Demokraten: Oskar Meyer.

Wahlkreis 4, Potsdam 1

Sozialdemokraten: Rudolf Wiffel, Dr. Breitscheid, Marie Zuchacz, Müller-Lichtenberg, Wilhelm Staab. — Deutschnationale: Stubbenborg, Dr. Steiniger, Staffehl. — Deutsche Volkspartei: Dr. Schneec. — Kommunisten: Hans Pfeiffer, Georg Käbler. — Demokraten: Georg Bernhardt.

Wahlkreis 5, Frankfurt a. D.

Sozialdemokraten: Otto Wels, Schumann, Kogke, Heilmann. — Deutschnationale: W. Reubell, Bruhn, Wege, v. Troilo. — Deutsche Volkspartei: Dr. Hoff.

Wahlkreis 6, Pommern

Sozialdemokraten: Schumann, Pafehl, Georg Schmidt, Bülow. — Deutschnationale: Schlange, Mengel, Landrei, Wolff, Schulz, Schmidt.

Wahlkreis 7, Breslau

Sozialdemokraten: Loebe, Feldmann, Wendemuth, Macha, Marie Anforge, Seppel. — Deutschnationale: v. Richterhofen, Hüfner, W. Freytagh-Loringhofen. — Zentrum: Dr. Brüning, Dr. Periklitus.

Wahlkreis 8, Siegnitz

Sozialdemokraten: Laubadel, Buchwitz, Anna Kemitz, Gierbig. — Deutschnationale: Lergt, Schröder.

Wahlkreis 9, Oppeln

Sozialdemokraten: Schlange, Mengel, Landrei, Wolff. — Zentrum: Wiska, Ehrhardt, Bed. — Kommunisten: Jadbaj.

Wahlkreis 10, Magdeburg

Sozialdemokraten: Beims, Bender, Baader, Marie Arnino, Berl, Preuss. — Deutschnationale: Schiele, Nieseberg. — Deutsche Volkspartei: Kuhlentampff, Graf zu Stolberg-Wernigerode. — Kommunisten: Paul Hedert.

Wahlkreis 11, Merseburg

Sozialdemokraten: Herz, Krüger. — Deutschnationale: Hemmeter, Leopold. — Deutsche Volkspartei: Dr. Kremer. — Kommunisten: Roenen, Schroeter.

Wahlkreis 12, Thüringen

Sozialdemokraten: Bod, Dr. Rosenfeld, Froelich, Mathilde Wurm, Dietrich, Hermann. — Deutschnationale: Graef. — Deutsche Volkspartei: Leubbeuler, Pfeiffer. — Kommunisten: Hölein, Dietrich. — Landbund: Döbrich, Hense.

Wahlkreis 13, Schleswig-Holstein

Sozialdemokraten: Schröder, Eggerstedt, Richter, Bießer. — Deutschnationale: Dr. Oberjohren, Gerns, Soth. — Deutsche Volkspartei: Dr. Kunkel. — Kommunisten: Thälmann.

Wahlkreis 14, Weser-Ems

Sozialdemokraten: Hende, Hünlich, Tempel. — Deutschnationale: Dr. Ugena. — Zentrum: Dr. Brauns, Dr. Gref. — Deutsche Volkspartei: Hinzmann.

Wahlkreis 15, Osthannover

Sozialdemokraten: Reine, Nowak, Uebe, Schreiber-Krieger. — Welfen: Heinrich Meier.

Wahlkreis 16, Südhannover-Braunschweig

Sozialdemokraten: Brei, Grothmohl, Maria Reese, August Karsten, Schaffner, Junde, Schiller. — Deutschnationale: Dr. Wiembel. — Deutsche Volkspartei: Albrecht, Cramm.

Wahlkreis 17, Westfalen-Nord

Sozialdemokraten: Severing, Schred, Jansched, Schlüter, Karpoline Deimer. — Deutschnationale: Dr. Hugenberg, Treviranus. — Zentrum: Herold, Stegerwald, Dr. Schreiber, Bornfeld, Klüder, Helene Drießen. — Deutsche Volkspartei: Dr. Hugo. — Kommunisten: Schubert.

Wahlkreis 18, Westfalen-Süd

Sozialdemokraten: Robert Schmidt, Hufemann, Berta Schulz, Ludwig Brandes, Spiegel. — Deutschnationale: Dr. Rumm. — Zentrum: Imbusch, Schulz-Gamen, Beder, Neuhaus, Mentimp. — Deutsche Volkspartei: Winnefeld, Sued. — Kommunisten: Florian, Albricht. — Demokraten: Ziegler.

Wahlkreis 19, Hessen-Nassau

Sozialdemokraten: Scheidemann, Meß, Beder, Schnabrich, Broßwig, Witte. — Deutschnationale: W. Lindeiner-Wildau, Lind. — Zentrum: Dr. Dessauer, Crone-Münzbrod. — Deutsche Volkspartei: Dr. Calle, Günther. — Kommunisten: Münzberg. — Demokraten: Dr. Reinhold. — Christlich-national: Sepp.

Wahlkreis 20, Köln-Rhein

Sozialdemokraten: Sollmann, Luise Schiffgens, Bäcker. — Deutschnationale: Waltraff. — Zentrum: Jos, Teusch, Dr. Hermes, Esser, Sinn, Gerig. — Deutsche Volkspartei: Dr. Moldehauer. — Kommunisten: Stoeder.

Wahlkreis 21, Koblenz-Trier

Sozialdemokraten: Kirchnermann. — Zentrum: Dr. Raas, v. Geertard, Neyjes, Tremmel.

Wahlkreis 22, Düsseldorf-Ost

Sozialdemokraten: Limberg, Lore Agnes, Gerlach. — Deutschnationale: Dr. Koch, Dr. Keiser. — Zentrum: Dr. Marz, Wiesberts, Schlaad. — Deutsche Volkspartei: Schmied. — Kommunisten: Dengel, Neubauer, Overla.

Wahlkreis 23, Düsseldorf-West

Sozialdemokraten: Thabor, Schach. — Deutschnationale: W. Drjanber. — Zentrum: Dr. Bell, Wiedert, Blum, Neuhelm. — Deutsche Volkspartei: W. Giffae. — Kommunisten: Fladung, Ende.

Wahlkreis 24, Oberbayern

Sozialdemokraten: Saenger, Unterleitner, Simon, Frau Weich. — Deutschnationale: W. Lettow-Worbed. — Bayerische Volkspartei: Lang, Kaud, Dienreiter, Schwarzer, Leubl, Einminger. — Bayerischer Bauernbund: Dr. Fehr, Eisenberger, Kling. — Nationalsozialisten: K. Epp.

Wahlkreis 25, Niederbayern

Sozialdemokraten: Toni Pflüff.

Wahlkreis 26, Franken

Sozialdemokraten: Hermann Müller, Vogel, Simon, Buchta, Seydel. — Deutschnationale: Bachmann, Dr. Straatmann, Fromm. — Bayerische Volkspartei: Leicht, Herbert Troßmann, Schmitt, Albert. — Nationalsozialisten: Gasser.

Wahlkreis 28, Dresden-Bauhen

Sozialdemokraten: Flehner, Toni Sender, Schmidt, Krähig, Schirmer, Urz. — Deutschnationale: Dr. Bang. — Deutsche

Volkspartei: Dr. Schneider. — Kommunisten: Kädel. — Demokraten: Dr. Rütj.

Wahlkreis 29, Leipzig

Sozialdemokraten: Lipinski, Saube, Anna Stensen, Engelbert Graf.

Wahlkreis 30, Chemnitz-Zwickau

Sozialdemokraten: Ströbel, Seydewitz, Ruhn, Levg, Stüden. — Deutschnationale: Wiener. — Deutsche Volkspartei: Brüninghaus. — Kommunisten: Schneller, Bergh.

Wahlkreis 32, Baden

Sozialdemokraten: Ged, Schöpflin, Meyer. — Deutschnationale: Hannemann. — Zentrum: Köhler, Diez, Erling, Dr. Föhr, Damm. — Deutsche Volkspartei: Dr. Curtius. — Kommunisten: Kemmele. — Demokraten: Dietrich.

Wahlkreis 34, Hamburg

Sozialdemokraten: Graumann, Reiche, Wiedermann, Bergmann. — Deutschnationale: Gol. — Deutsche Volkspartei: Dauch. — Kommunisten: Walthor. — Demokraten: Will.

Wahlkreis 35, Mecklenburg-Vorpommern

Sozialdemokraten: Kröger, Dr. Leber, Nancy Kurfürst.

Reichsliste:

Sozialdemokraten: Hildebrand, Landsberg, Dittmann, Steinkopf, Stampfer, Schulz, Marum, Scheffel, Tarnow, Falkenberg.

Die Stimmen des Auslandes

Frankreichs Meinung zwiespältig

Paris, 22. Mai (Radio)

Wie schnell und glatt die Internationale der Reaktion funktioniert, zeigt in schlagender Weise die Haltung der französischen Rechtspresse zum Ausfall der Reichstagswahlen. Hugenberg und Westarp konnten sich keinen besseren Helfer wünschen. Was man heute in der Pariser Presse an Lügen und Gemeinheiten gegen die Sozialdemokratie lesen kann, übersteigt alle Grenzen des politischen Anstandes. Sie beginnt mit der Behauptung, daß die Sozialdemokratie überhaupt keinen Sieg davongetragen habe, sondern nur von der allgemeinen wirtschaftlichen Anzurückbleiben profitiert hätte. Weiter wird behauptet, daß sie keine Sozialisten, sondern nationalsozialistische Militaristen und Langeristen seien. Schlimmer als die Deutschnationalen würden sie jetzt wieder Verführungsarten singen und mit um so deutlicher Unversfrorenheit die Rheinlanddrängung, Revision des Versailler Vertrages und die Reform des Dawesplanes verlangen. Ja, sogar die Behauptung kann man lesen, daß die Marx wieder entwertet werde, sobald die Sozialdemokraten die Regierung übernehmen würden.

In allen vernünftigen, ernstlichen Kreisen wird man sich dagegen über die große Bedeutung des sozialistischen Wahlsieges immer klarer. Es besteht für keinen kritischen Beobachter in Paris ein Zweifel, daß nun die Sozialdemokratie die Regierungsbildung übernehmen müsse. Die „Ere Nouvelle“ erklärt sogar, nach dem Beispiel Mac Mahons müsse nun auch Hindenburg zurücktreten, denn auch er sei in dem Wahlkampf gescheitert worden. Sauerwein im „Matin“ glaubt anknüpfen zu können, daß die Zeit vielleicht gekommen sei, um den deutschen Einheitsstaat wirklich in die Tat umzusetzen. Einige bürgerliche Blätter befürchten, daß die Regierungsbildung im neuen Reichstag nur mit schwerer Mühe vor sich gehen könne, denn der Sieg der Sozialdemokraten sei zu groß. Er habe das Gleichgewicht der Kräfte zwischen ihr und den bürgerlichen Links-Parteien, die als Koalitionsgenossen in Frage kämen, zerstört.

Im übrigen aber ist man über die künftige Richtung der deutschen Außenpolitik vollkommen beruhigt und man bestärkt, daß Frankreich nun alles tun müsse, um Deutschland in der Versöhnung entgegenzukommen. Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß die deutsche Außenpolitik greifbare Resultate erreichen müsse, die dem deutschen Volke besonders am Herzen lägen. Die Links-presse erklärt klar und deutlich, daß ein Vorwand gegen die sofortige bedingungslose Rheinlanddrängung nicht mehr bestehe, denn um das Wort Leon Blums zu gebrauchen, habe mit dem Sozialismus auch die Sache des Friedens einen entscheidenden Sieg davongetragen.

England ist erfreut!

London, 22. Mai (Radio)

Die englische bürgerliche Presse begrüßt mit ungewöhnlicher Wärme das Ergebnis der Reichstagswahlen als einen endgültigen Sieg der Republik und der Verständigungspolitik. „Deutschland findet sich selbst“, „Das Verschwinden der Hohenzollern“, „Gesunder Menschenverstand in Deutschland“ — und ähnliche Ueberschriften zu den Kommentaren findet man zu Duzenden in den Blättern. „Daily Mail“ bezeichnet das Ergebnis des 20. Mai als ausgesprochen günstig für den Frieden Europas. Es scheint, daß Deutschland sich endgültig der Republik zugewandt habe. „Times“ hebt vor allem die Niederlage der Deutschnationalen hervor und schlußfolgert daraus, daß das deutsche Volk keine Neigung mehr habe, nach militärischen Grund-sätzen behandelt und im Osten oder Westen zu neuen militärischen Abenteuern geführt zu werden. Die „Daily News“ nennt das Wahlergebnis eine Entscheidung für Frieden und Demokratie, eine unmissverständliche Willensurkundung gegen die Rückkehr des alten militärischen Nationalismus.

Der Wahlsonntag in Hamburg

Der letzte Streich der Kommunisten

Hamburg, 21. Mai

Der Wahlsonntag ist in Hamburg-Altona, Wandsbek und Nachbarorten gegen alle Erwartungen ohne Zwischenfälle verlaufen. Die Befürchtung, daß es als Nachwirkung der blutigen Kommunistenüberfälle vom Himmelfahrtstage auch Sonntag zu Zusammenstößen kommen würde, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Allerdings konnten die Kommunisten es nicht unterlassen, ihre „revolutionäre Gesinnung“ in einem Falle dadurch zu betätigen, daß sie einen SPD-Propagandazug mit schweren Steinen bemarfen, wodurch einige SPD-Leute leicht verletzt wurden. Im übrigen bewiesen sie ihre Angriffslust lediglich gegenüber sozialdemokratischen Plakaten und Transparenten. In den frühen Morgenstunden traten sie bereits in Aktion, um Plakate und Transparente der SPD herunterzureißen. Das alles geschah wohlworbereitet, denn sie waren darauf eingerichtet, diese Stadtbrüche im Vorbeifahren von Lastautos aus zu durchschneiden. Die Kommunisten brachten es dazu fertig, ihr furchtbares Verbrechen vom Himmelfahrtstag in Plakat-Inschriften umzufalschen und für sich auszubeten.

Der Sieg in Oldenburg

5 Mandate gewonnen

Amlich wird bekannt gegeben: Es wurden Stimmen abgegeben für Sozialdemokraten 66 649 (89 249) 14 Mandate (9); Zentrumspartei 39 570 (42 704) 9 Mandate (10); Kommunisten 8380 (3579) 2 Mandate (0); Demokraten 24 746 (28 879) 5 Mandate (5); Wirtschaftspartei 11 744 (0) 2 Mandate (0); Hitlerpartei 17 444 (0) 3 Mandate (0); Christlich-nationaler Block 4894 (4404) 1 Mandat (0); Christlich-sozialer Bauernpartei 14 646 (0) 3 Mandate (0); Christlich-sozialer Reichspartei 1352 (0) — Mandat (0); Unpolitische Liste Reens 1264 (0) — Mandat (0); Landessblock 41 213 (60 560) 9 Mandate (15).

Die polnischen Stimmen nehmen ab

Berlin, 22. Mai (Radio)

Die in Oberschlesien abgegebenen polnischen Stimmen sind im Vergleich zu den Wahlen im Jahre 1924 von rund 42 000 auf rund 30 000 Stimmen zurückgegangen. Die Polen sind dadurch ihrer bisherigen beiden Mandate im preussischen Landtag verlustig gegangen. Die dänische Bewegung in Nordschleswig hat im Vergleich zu früher sogar 50 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt.

SPD, London, 21. Mai (Eig. Drahtb.)

Das Ausmaß des Wahlsieges der Sozialdemokratie hat in London allgemeines Erstaunen hervorgerufen. Der „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, nennt das Ergebnis der deutschen Wahlen den endgültigen Beweis dafür, daß das alte Deutschland der Vergangenheit angehört. Die im Ausland so viel bemerzten Paraden der Stahlhelme und anderer militärischer Organisationen stellen heute nichts mehr als private Theaterspielerei da. Die Republik ist gesichert. Die Hohenzollern würden nie mehr wiederkommen, und die Gefahr einer Revanchepolitik durch ein wiederbewaffnetes Deutschland sei endgültig gebannt. So gesehen, bedeuten die Wahlen vom Sonntag den Abschluß einer Epoche in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands. Der Kampf um die Republik und gegen die monarchistische Reaktion ist mit einem entscheidenden Sieg der Republik abgeschlossen worden. Nach dieser Wahl könne die Frage Monarchie, Republik in Deutschland nie wieder ernstlich gestellt werden. Die Frage, der sich Deutschland heute gegenüber gestellt sehe, sei nicht mehr Republik, Monarchie, sondern welche Art von Republik Deutschland in Zukunft sein werde.

Die bürgerlichen Abendblätter betonen, die Wahl hätte den Beweis dafür erbracht, daß die seit 1924 hinzugewachsenen deutschen Jungwähler sich in ihrer überwältigenden Mehrheit für die Republik entschieden hätten.

Begeisterung in Wien

Wien, 21. Mai (Eig. Drahtb.)

Alle Montagmorgensblätter beschäftigen sich mit den Wahlen in Deutschland und würdigen den großen Sieg der Sozialdemokratie. Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt, daß die Wahlschlacht vom Sonntag zu einer bewundernswürdigen Offenbarung der Macht des arbeitenden Volkes geworden ist, die beim Proletariat der ganzen Welt jubelnden Widerhall finden wird. Insbesondere hebt die „Arbeiter-Zeitung“ hervor, daß der Wahlsieg der Sozialdemokraten für das ganze Reich ein fast gleichmächtiges Bild bietet. So sei auch das Bild der Niederlage des Regierungsblochs im ganzen Reich nahezu ein einheitliches. Als besonders erfreulich wird dann hervorgehoben, daß der Rückgang des Zentrums in den westlichen Wahlkreisen auf einen schmerzhaft fühlbaren Verlust von Arbeit-skräften zurückzuführen ist.

Die „Neue Freie Presse“ stellt fest, daß die Deutschnationale Partei auf das Haupt geschlagen ist, das sei ein Reifezeugnis für das deutsche Volk nach außen. Nach innen bedeute es eine Sicherung der Republik. Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt den großen Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten fest; von einem Sieg der Weimarer Koalition könne aber nicht ohne weiteres gesprochen werden, da von den drei Weimarer Parteien nur die Sozialdemokraten einen gewaltigen Erfolg erzielt haben. Die „Christlich-soziale Reichspost“ erklärt, daß die Deutschnationalen ihre Niederlage vor allem sich selbst und ihren Gemeinheiten zuschreiben haben.

Glückwünsche aus der ganzen Welt

Berlin, 22. Mai (Radio)

Der Sozialdemokratischen Partei sind bereits am Montag zu dem außergewöhnlich großen Wahlsieg Duzende von Glückwunschtelegrammen aus dem In- und Auslande zugegangen. Aus Mexiko, Wien, Amsterdam, Stockholm, aus Warschau, Lodz und allen anderen Gegenden Europas liegen z. B. derartige Telegramme vor. Sie sprechen dafür, daß man auch im Ausland den Aufstieg der SPD mit äußerster Aufmerksamkeit verfolgt und auf ihn gewisse Hoffnungen für den Frieden und den Aufstieg der Arbeiterschaft nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt setzt.

Der Weg der Lüge

Aus der Herentüme der großen Presse

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei Arthur Bonsonb, einer der internationalen Führer der Friedensbewegung, hat bei dem englischen Verleger Allen and Unwin unter dem Titel "Falsehood in War-Time" (Wahrheit in Kriegszellen) eine Broschüre herausgebracht, die es sich zur Aufgabe macht, die offizielle und nichtoffizielle Propagandaarbeiten, die während des Krieges von den verschiedenen Nationen in Umlauf gesetzt worden sind, soweit als möglich auf ihre Ursprünge zurückzuführen. Nicht einzelne Regierungen oder Personen neu zu tabellieren oder irgendwelche Nationen auf Kosten von anderen anzuklagen oder zu entlasten, ist die Absicht dieses Buches, sondern den Krieg als solchen bloßzustellen, der zur Verwendung vergifteter geistiger Waffen zwingt. Die Broschüre ist ein erschütternder Beweis dafür, wie der Krieg alles moralische Schamgefühl in den Menschen tötet und, in allen Staaten, die in ihn hineingezogen werden, zu einer Heiligung des Mittels um des Zweckes willen führt.

Da Bonsonb Engländer und Pazifist zugleich ist, geht er naturgemäß vor allem den propagandistischen Verfälschungen nach, die sein eigenes Land zur Herabsetzung des Feindes verbreitet hat. So finden wir hier alle alten Bekannten der interalliierten Kriegspropaganda wieder, die Geschichte von den abgehakten belgischen Säuglingshänden, das Märchen von der deutschen Leichenverwertungsanstalt, die Agitation, die sich an der Versenkung der Dardanellen entzündet hat usw. Das Material, das Bonsonb hinsichtlich der deutschen "Leichenverwertungsanstalt" gibt, ist deshalb besonders interessant, weil es sich hier um den einzigen Fall handelt, in welchem der Urheber einer der großen propagandistischen Lügen des Weltkrieges nachträglich sich selbst zu Worte gemeldet und sich zu der Deutschen diffamierenden Erfindung selbst bekannt hat. An einem Beispiel, das überdies ein Schlaglicht auf die von der Weltpresse während der Kriegszeit angewandte Technik wirft, kann das Wesen dieser Kriegslügenpropaganda auf eine geradezu einzigartige Weise nachgewiesen werden. Bonsonb ist es gelungen, eine Meldung von ihrer Quelle bis zum Höhepunkt der Absurdität zu verfolgen und hierbei an einem besonderen Beispiel nachzuweisen, wie sich das Wachstum einer solchen Propagandalüge vollzieht. Es handelt sich um eine an den Fall von Antwerpen im November 1914 geknüpfte Meldung der "Kölnischen Zeitung".

"Als der Fall von Antwerpen bekannt wurde, läuteten die Kirchenglocken". Gemeint ist hier natürlich das Läuten der Kirchenglocken in Deutschland. Daraus macht der "Matin":

"Nach der 'Kölnischen Zeitung' wurde die Geistlichkeit von Antwerpen gezwungen, anlässlich der Einnahme der Festung die Kirchenglocken läuten zu lassen."

Diese Meldung wanderte nach England und erschien als eine Korrespondentenmeldung in der Londoner "Times" wie folgt: "Nach Kölner Informationen des 'Matin' wurden die belgischen Priester, die sich nach der Einnahme von Antwerpen weigerten, die Kirchenglocken zu läuten, von ihren Pfarrgemeinden vertrieben."

Aus dieser Meldung wieder machte der italienische "Corriere de la Sera" folgendes:

"Nach Informationen, welche die 'Times' über Paris aus Köln erhalten hat, wurden die unglücklichen belgischen Priester, die sich geweigert hatten, bei Einnahme der Festung Antwerpen die Kirchenglocken zu läuten, zu harter Arbeit verurteilt."

Diese Meldung wird via "Corriere de la Sera" wieder nach Paris an den "Matin" zurücktelegraphiert und erscheint einige Tage darauf im "Matin", der offenbar sein eigenes Kind nicht mehr wiedererkennt, in der folgenden Fassung, die die Grundlage einer weitweiten anti-deutschen Propaganda bildete:

"Nach Informationen, welche der 'Corriere de la Sera' aus Köln über London erhalten hat, bestätigt es sich, daß die

barbarischen Eroberer von Antwerpen die unglücklichen Priester, die sich in ihrem Heroismus weigerten, die Kirchenglocken zu läuten, damit bestrafen, daß sie sie als lebende Rippe mit den Köpfen nach unten in den Kirchenglocken aufhängten."

Dieses Beispiel, für das sich zweifellos in der Presse der Zentralsmächte Gegenstücke finden lassen, spiegelt alles wieder, wessen eine entfesselte Menschheit im Banne der Kriegspychose fähig ist. Es verdient als warnendes Zeichen für eine kommende Generation, die den Krieg wieder im verklärten Lichte zu sehen beginnt, in Schulzimmern und Vortragssälen in leuchtenden Buchstaben angebracht zu werden.

Randstaatenbund unter polnischer Führung?

Wilsudskis Pläne

In Kowno trat dieser Tage eine litauisch-polnische Kommission zusammen, die im Zusammenhang mit den Königsberger Verhandlungen zwischen Jaleski und Woldeparas eingeleitet worden war und sich mit Sicherheitsfragen befaßte. Die polnische Delegation wurde von dem Ministerialdirektor im polnischen Außenministerium Holowko geleitet. Holowko, ein Spezialist für Sicherheitsfragen, Sozialist und Freund Wilsudskis, machte vor der Presse in Kowno längere grundsätzliche Ausführungen, aus denen hervorgeht, daß das für Osteuropa sehr wichtige Problem des Balkanblocks für Polen nach wie vor akut ist.

Dieser baltische Block, so wie ihn Polen sich denkt, ist der linke Flügel des antirussischen Randstaatenbundes, der den Kern der Außenpolitik Wilsudskis in den ersten Jahren nach dem Krieg bildete, bis der Ausgang des polnisch-russischen Krieges 1920 zunächst einen Strich durch diese Pläne machte. In der polnischen Auffassung soll der baltische Block außer Polen, Litauen, Lettland, Estland und Finnland umfassen. Einer der Gründe, weshalb Polen so sehr um die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Litauen bemüht ist, liegt darin, daß der polnisch-litauische Konflikt diesem Blockgedanken hindernd im Wege steht. Freilich kann man nicht sagen, daß der polnische Plan bei den übrigen in Frage kommenden Staaten Fortschritte gemacht hätte. In Moskau sieht man in diesem Plan ein gegen die Sowjetunion gerichtetes politisches und wirtschaftliches Einkreisungsmanöver und bekämpft ihn daher erbittert.



Emile Moreau

der Gouverneur der französischen Staatsbank, welche kürzlich zu wichtigen Besprechungen in Berlin.

Die kleinen baltischen Staaten wissen, daß sie Moskau auf den denkwürdigen reizen würden, wenn sie eine derartige Verbindung mit Polen eingingen, und sie stehen vor der Frage, ob sie ihre Sicherheit in Bezug auf Rußland nicht durch ein solches kollektives Bündnis mit Polen erst recht gefährden würden. Dazu kommt, daß Finnland mehr und mehr nach Skandinavien hin Ansehens sucht. Mit dem russisch-litauischen Handelsvertrag vom vorigen Jahr ist Moskau bereits ein sehr wichtiger Gegner gegen die polnischen Pläne gelungen, und wenn auch die jetzige Regierung in Riga von dieser Orientierung nach Moskau hin etwas abgerückt ist, so dürfte sie doch weit davon entfernt sein, sich Warschau in die Arme zu werfen. So bleibt als unbedingt Anhänger des polnischen Plans nur Estland übrig, d. h. der Plan ist zurzeit undurchführbar.

Es muß überraschen, daß Holowko bei dieser Situation sich in Kowno so unzweideutig für den polnisch-baltischen Block ausgesprochen hat, wobei er zugleich hinsichtlich der polnisch-litauischen Annäherung einem weitgehenden Optimismus Ausdruck gab. Vielleicht spielt die Reise des litauischen Ministerpräsidenten Woldeparas nach London hierbei eine präventive Rolle, denn in Warschau wird man natürlich, und wohl mit Recht, annehmen, daß das Foreign Office bemüht sein wird, auf Woldeparas im Sinne der polnisch-litauischen Verständigung einzuwirken. Aber damit dürfte es noch gute Wege haben. So lange in Litauen nicht grundsätzliche Veränderungen vor sich gehen, wofür zunächst keine Anzeichen vorliegen, kann Woldeparas seiner eigenen Position wegen einen Fortgang der polnisch-litauischen Ennspannung nur im Schneltempo zulassen, und auch das dürfte nur mit Rücksicht auf die Großmächte geschehen.

Deutschland hat sein Interesse an der Besserung der polnisch-litauischen Beziehungen seinerzeit bereits in Genf zum Ausdruck gebracht. Aber auch Deutschland hat kein Interesse an einem baltischen Bund im polnischen Sinne. In diesem Bund würde Polen dominieren, das mehr als dreimal so groß ist als die anderen vier Staaten zusammen. Diese Machtverhältnisse sind bei der deutsch-feindlichen Einstellung der polnischen Außenpolitik um so bedenklicher, als der baltische Bund unter solchen Umständen zu einer auch für Deutschland sehr lästigen Barriere gegen den Osten werden könnte. Hier wie im Westen muß eben das politische Ziel sein, nicht neue Bündnisse mit der Spitze gegen Dritte zu schaffen, sondern auf eheliche Ueberwindung bestehender Gegensätze, in diesem Falle des deutsch-polnischen Gegensatzes, hinzuwirken.

Vollzeitsandal im englischen Unterhaus

Die Arbeiterpartei im Dienst der Frau

Vor einigen Wochen wurden im Londoner Hydepark ein bekannter Nationalökonom und eine Stenotypistin unter der Führung der "Wergernis" erregt zu haben, verhaftet. Die anstehenden Polizeibeamten schworen vor dem Polizeigericht, daß das Paar bestimmte, genau bezeichnete Handlungen begangen habe. Die Angeklagten wurden trotzdem freigesprochen, weil die Unmöglichkeit der Aussagen der Polizeibeamten erwiesen werden konnte. Einige Tage später wurde der englische Innenminister im Unterhaus befragt, was er gegen die Polizeibeamten zu unternehmen gedenke. Sie hätten offenbar einen Fallfeld geleistet. Der Innenminister sagte zu, daß er sich der Sache annehmen und die Akten der Staatsanwaltschaft zwecks Einleitung eines Meinungsverfahren gegen die Polizeibeamten überweisen werde.

Am Mittwoch ist nun — wie ein Interpellant der Arbeiterpartei am Donnerstagabend im Unterhaus feststellte — das junge Mädchen von einem Polizeibeamten aus ihrer Dienststelle abgeholt und ohne richterlichen Vorführungsbefehl auf dem Londoner Polizeipräsidium 5 Stunden von 2 Kriminalbeamten vernommen worden. Sie verurteilte das Mädchen durch Einschüchterung zum Eingeständnis einer jeztuellen Handlung im Hydepark zu bewegen. Alles das stellte der Interpellant der Arbeiterpartei vor versammeltem Unterhaus fest. Unter starkem Beifall des Parlaments erklärte er dann, England sei noch nicht so tief gesunken, daß es sich von einer konservativen Regierung die Methoden der russischen Tscheka, der türkischen Grefuime und die amerikanische Polizeifolter des dritten Grades gefallen lassen müßte.

Der Innenminister hatte inzwischen den Staatsanwalt und die beiden an der Vernehmung des Mädchens beteiligten Polizeibeamten persönlich vernommen. Er gestand, daß auch nach seiner Auffassung jetzt eine Untersuchung der Angelegenheit notwendig geworden ist und schlug vor, einen der höchsten Richter Englands mit dieser Untersuchung zu betrauen. Die Arbeiterpartei stimmte diesem Vorschlag unter der Voraussetzung zu, daß die Untersuchung auf alle Fälle ähnlicher Art aus letzter Zeit ausgedehnt wird.

Das Schienfurter Männerquartett

Roman von Leonhard Frank

4. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

In den Städten, die an einem Flusse liegen, wählen die meisten Selbstmörder den Tod im Wasser. Sie sind am Flusse aufgewachsen, der Fluß fließt durch ihr Leben, in ihrem Blute, durch ihre Träume und nimmt sie, wenn sie nicht weiter können, zu sich.

Als die drei das Flußufer entlang schritten, stiegen sie auf eine schwarze Gruppe, Fischer, Frauen, Kinder, die um den Reutier herumtanzten, der eine Stunde vorher von der Brücke aus in das Wasser gestürzt hatte.

Jetzt lag er auf dem Pflaster, mit Stroh zugedeckt. Nur die nassen Stiefel ragten heraus. Beim Kopf stand eine rolleuchende Laterne, es war schon dunkel.

Nachdem er fünfundvierzig Jahre Tag für Tag bis in die Nacht hinein hinter dem Schantisch seiner kleinen Weinstube gestanden, taufende Hektoliter schoppenweise ausgeschenkt, freundlich und herablassend seine Gäste bedient und — stolzer Herrscher in seinem Reiche — unzählige Streitigkeiten geschlichtet hatte, ohne Widerspruch zu dulden, war er als siebzehnjähriger Mann und Auktion gebietender Besitzer eines mündelsüchtigen Vermögens in den Ruhestand getreten und einige Jahre später, gleich Millionen Leidensgenossen vollkommen verarmt, in das städtische Wsl aufgenommen worden.

"Ja, im Armenhaus konnt's der nicht aushalten. Der nicht! So ein Charakter verträgt das nicht. Da wundere ich mich gar nicht. Und wieder hinaufarbeiten können so alte Leute sich auch nicht mehr," sagte, lächelnd gewandt, Oskar Benommen und blickte hinunter auf die nassen, starrenden Stiefel wie auf ein ihm drohendes Schicksal.

Er froh im Rückenmark und spannte beim Weitergehen energisch die Muskeln. Auf dem ganzen Wege zum Schneidemeister Firneläs sprach er kein Wort mehr und war immer einen Schritt voraus.

den war, seinen Satz demjenigen sagte, der in diesem Augenblicke vor ihm stand.

Seit dreißig Jahren hatte er im ganzen Gesicht, auch auf der Stirn und den verquollenen Augenlidern, einen Ausschlag, der, niemals bekämpft, zu seiner Gesichtsfarbe geworden war: Ein giftiges Scharlachrot.

Herr Firneläs sah auf dem Schneidertisch und nähte, fädelte ein, bis den Faden ab. Seine Frau brachte eine henkellose, zersprungene Schale aschgrauen Kaffees. Er sah die Aschensauce an und, sprechenden Blickes, die Frau.

"Ich kann nicht immer frischen kochen. Ich hab doch keine Zeit. Ich muß doch das Karlehen pflegen. Das Karlehen braucht viel Pflege." Sie konnte das B nicht aussprechen. Ihre graue Gesichtshaut sank faltensbildend herab auf den riefigen Kropf. Die schmale, immer nasse Unterlippe hing bis zum Kinn.

Dieses fünfzigjährige, zahnlose, hinkende, hautüberzogene Skelett hatte vor sieben Monaten noch ein Kind geboren und liebte es über alles.

Sie trug die graue Sauce in die Küche und goß sie wieder in den Kaffeeopf zurück, ließ Wasser in einen schwarzen Eisentiegel, warf in das kalte Wasser ein Stück Schweinefett und gelbe Rüben, setzte das Gericht aufs Feuer und ihr Karlehen auf die Herdplatte neben das Wasserschiff.

Die dicke Nachbarin, die einen arbeitslosen Mann, vier Kinder und nichts im Rückenstand hatte, trat in den Türrahmen um hat verlegen um einen Kochlöffel voll Mehl. Frau Firneläs half bereitwillig den Nachbarn, die noch weniger hatten als sie.

"Wo, wie geht's?" fragte Oskar Benommen gepreßt und gepreißt.

"Wie es untereinander eben jetzt gehen kann, in dieser Zeit, nicht wahr, Herr Firneläs?" antwortete der Schreiber für den Schneider, und Falkenauge lächelte frisch und verlegen nach rechts.

Der Schneider war herabgestiegen und sagte gar nichts. Gegenwartsereignisse ergriffen ihn nicht. In ihm gingen Dinge vor und reiften, die er auf seine Weise empfand und nicht mit dem Kopfe kontrollierte. Das Zentimetermaß hing wie eine Kette um seinen Hals. Er war ein arbeitsamer Mann, hatte viele Augenstände, verließ aber nur nach Ablauf einer gewissen Zeit, wenn er innerlich so weit war, im selben Augenblicke den Schneidertisch, ging zu einem Schuldner und vertrat das einlafferte Geld auf einen Stüb.

Oskar Benommen erklärte Herrn Firneläs, der in seinem Leben noch keinen Grad gemacht hatte, daß sie vier besonders eleganten Kräfte brauchten, die sie nicht allein bezahlen konnten.

Auch Falkenauge rebete dazwischen. Und der Schreiber sagte überzeugten Tones: "Ach, die macht uns Herr Firneläs schon."

Der Schneider blickte still und lebendig und sagte gar nichts, hörte die Betuerungen gar nicht; er nahm Maß.

Da ertönte in der Küche Karlchens Gebrüll, und plötzlich deutete Herr Firneläs zur Tür und sagte, Augen vor Jörn verglast, dabei aber still und scheinbar laun, seinen Satz: "Sie wird das Karlehen noch zu Tode pflegen."

Frau Firneläs riß das brüllende Karlehen schimpfend von der heißen Herdplatte herunter und strich ihm das verbrannte Hinterchen mit Salatöl ein.

Hans Luz sah reglos am Küchentisch, das Gemüsemesser in der Hand, und starrte auf die geschälten Kartoffeln, neben denen das Telegramm aus Hamburg lag.

Seine Tante hatte gebracht, daß sie am Donnerstag mit dem Abendzuge eintreffen werde. Sie war sechsundzwanzig Jahre im Staate Ohio gewesen.

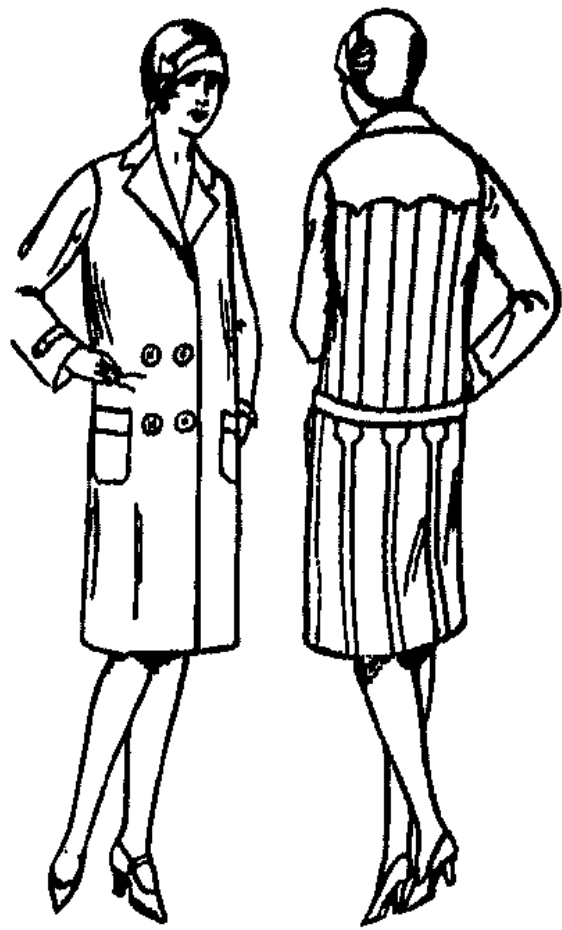
Am Herd lehnte Frau Luz. Sie hatte dunkle Feuer Augen, ein fremdes Gesicht, nussfarben und glatt, wie geölt, große, dunkelrote Lippen und eine geschmeidige Gestalt. Sie sah aus wie ein junges Malaienmädchen und war schon fünfundsiebzig. Ihre Kinder hatten feingliedrige, dünne, dunkelbraune Hände.

Hans Luz, dessen Mutter im Wochenbett gestorben war, hatte seine Kindheit bei der Tante verbracht. Die war mit einem Holzhader verheiratet gewesen. Sie half ihm bei der Arbeit, war unermüdblich fleißig und viel fräftiger als ihr schon älterer, gutmütiger Mann, der in den Abendstunden Lämmchen und Pferdchen aus hartem Buchenholz für den kleinen Hans geschnitten hatte.

Die Tante hatte den Säugling mit auf die Arbeit genommen und ihn in den Reserverestgebot gelegt, der auch zu Hause keine Wege gewesen war. Der Mann sagte, sie spaltete das Holz, abends trugen sie es gemeinsam ins Haus, Tag für Tag, sechsunddreißig Jahre lang, bis ein Schlaganfall den Mann auf das Sterbebett legte. Er war vollkommen gelähmt und hatte Sprache und Gehör verloren.

Während der ganzen letzten Woche war die Tante am Sterbebett gesessen und hatte ihr Trauerkleid für die bevorstehende Beerdigung geschneidert. Der Sterbende lag zu. Er konnte nur noch bliden. Sie nähte den schwarzen Flor an den Hut und erklärte, als Hans Luz meinte, diese Arbeit könne sie doch im Nebenzimmer tun: "Er stirbt ja doch."

(Fortsetzung folgt)



Jugendlicher Herrenstoffmantel in kariert mit Rückengurt ... 19⁷⁵
 Herrenstoffmantel reich mit Biesen garniert 29⁷⁵

Damen-Konfektion

Kleider aus gemusterter Waschseide Lupfen-Muster od. Bordüre 18.75 14.75 7⁹⁰
Kleider aus Voll-Voile, entzück. neue Muster u. Ausf. m. Spitzenkr. 18.50 12.75 8⁹⁰
Kleider a. Wollmusseline, mod. Farb., m. Crepe de chine-Besatz .. 24.75 18.75 12⁷⁵
Kleider aus reinseid. Bast mit farbig. Stickerei oder Hohlraum 26.50 19.50 14⁷⁵
Kleider aus Veloutine in viel. Farb. m. Biesenstepperei 39.00 29.75 25⁰⁰

Mädchen-Konfektion

Spielhöschen aus Zephir □ Höschen und uni Bluse Gr. 40 1²⁵
Kinderkleider aus gemustert. Waschmusseline, Passenform Gr. 45 1³⁵
Kinderkleider aus geblühter Waschseide mit angekreuseltm Rock Gr. 60 2⁹⁵
Kinderkleider aus weißem Voll-Voile mit Bordüre in Handstickerei.. Gr. 45 3²⁵
Kinderkleider aus groß geblühtem Voll Voile mit einfarbigem Besatz Gr. 60 5⁷⁵

Damen-Wäsche

D.-Trägerhemden m Barmer Bogen oder Klöppelspitze u. Stick-Motiv 1.10 85⁰⁰
Damenhemdhosen m. Köppelspitze u. Stick-Motiv 1.90, m. Hohl- u. Stick-Motiv 1.25
Prinzebrücke oben und unten mit breiter Stickerei 3.50 2²⁵
Nachthemden mit Klöppelspitze und Stickereieins. Bubiform 3.75, Schlupfform 2¹⁰
Unterkleider Kunstseiden-Trikot mit Spitze 2.95, ohne Spitze 2²⁵

Korsette u. Schürzen

Büstenhalter Hemdentuch m. Spitze Vorder- und Rückenschuß 75⁵⁰ 40⁵⁰
Strumphaltergürtel in Broché mit 4 Haltern 1.65 1²⁵
Sportgürtel in Broché, ohne Rückenschürzung mit Gummiteilen 2.25 1⁹⁰
Lumpen-Schürzen gestreift Water m. farbigem Besatz 1.45 65⁵⁰
Lumpen-Schürzen Trachtenstoff 2.25 1⁶⁵

Damen-Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn m. Aufnahme in praktischen Farben Paar 95⁵⁰ 75⁵⁰
Damen-Handschuhe Zwirn mit bestickt. Stulpe, in mod. Farb. Paar 1.45 95⁵⁰
Damen-Handschuhe Flor Milanese ohne Raupe in allen Modefarb. Paar 1.75 1⁴⁵
Damen-Handschuhe Rundstühl, Flor plattiert, in modernen Farben Paar 2.45 1⁹⁵
Damen-Handschuhe reine Seide, ohne Raupe, in mod. Farben Paar 3.45 2⁷⁵

Parfümerie

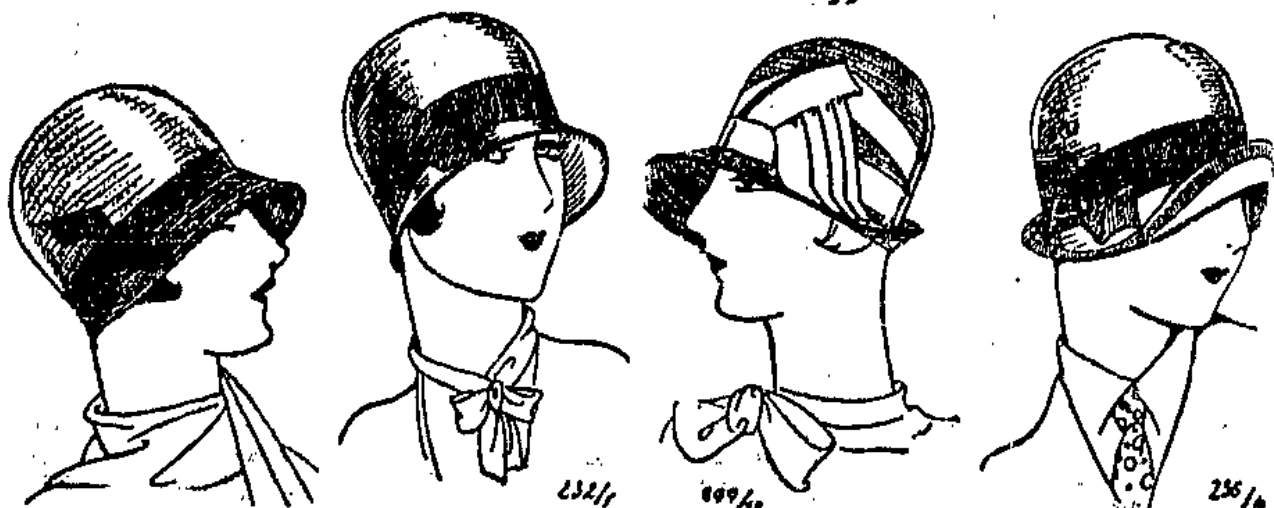
Badeweißen poliert, vernickelt 60⁵⁰
Seifenmassagenbürsten bunt u. weiß 1²⁵
Lavendelseife 3 große Stücke... 95⁵⁰

Badeartikel

Badehauben Fantasieform, einfarb. und bunt 75⁵⁰, 50⁵⁰, 38⁵⁰
Frotteehandtücher weiß und bunt gute Qualitäten 1.35 95⁵⁰, 66⁵⁰
Badehauben gemustert für Erwachsene 3.95, für Kinder 1.95
Badeanzüge für Damen u. Herren Trikot schwarz mit Biesen 2.45 1.95 1.45
Badeschuhe Gummi 2.95, Stoff 1.35



Die Sonderschau des Vorteilhaften
 Wir wählen mit größter Sorgfalt aus unseren Sortimenten die Schlager, welche ausser der Reihe stehen und durch ihre niedrigen Preise auffallen.



Jugendl. Glocke 2 farb. Florentiner 2²⁵ sehr fesch, m. Einfaß- u. Bandgarnitur 3⁹⁰
Jugdl. Modeglocke sehr fesch, m. Einfaß- u. Bandgarnit. 5⁹⁰
Frauenhut a. Schie- nentagal m. flotter kipsbandgarnitur 4⁰⁰
Aufschlaghut Rabanas-Exote m. Lackbandgarnitur 8⁵⁰
Fesche, jugendl. Aufschlagform aus Schienentagalkopf und Taftstrand 3⁹⁰
Backfischhut in Picot, flotte Bandgarnitur, in allen modernen Farben ... 5⁹⁰
Eleganter Exoten-Hut mit Lackbandgarnitur und Einfaß 6⁹⁰
Vornehmer Frauenhut mit Biesen- und Reihergarnitur 7⁵⁰

Modewaren

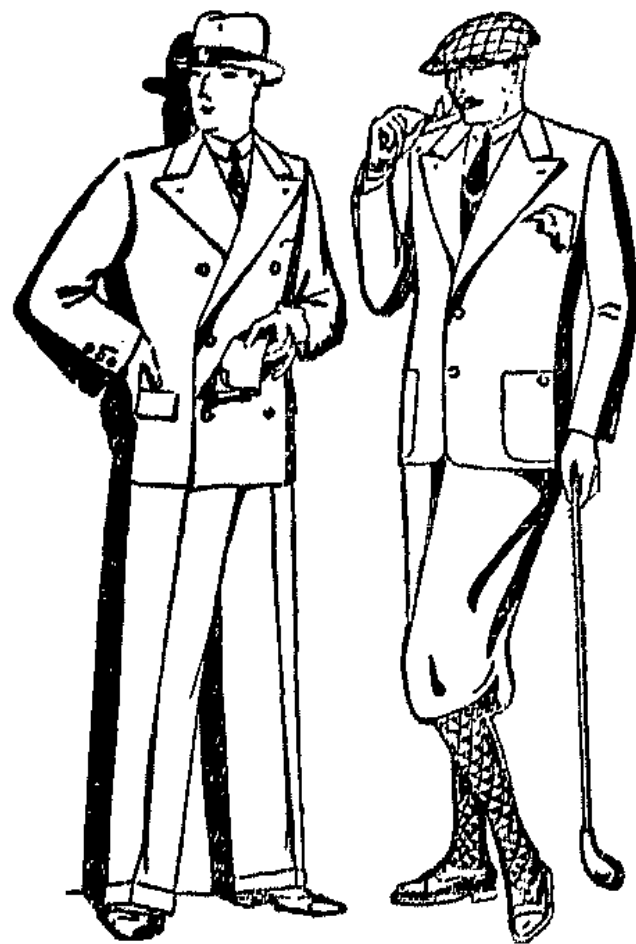
Kragen gerade Form, Opal mit Spitze 45⁵⁰
Kragen K. - Seidenrips in vielen Farben 60⁰⁰
Kragen moderne Form, gestickt in schönen Farben 75⁰⁰
Garnitur Opal mit Spitze u. Säumchen garniert 1¹⁰
Kinder-Garnitur Waschrrips mit Rüsche 1²⁵
Voile-Weste mit Fättchen- und Spitze garniert 1.25 95⁵⁰
Bindekragen Voile mit Spitze, reich garniert 1⁹⁵
Crépe de Chine-Weste mit Säumchen 1⁷⁵
Schal Kunstseide, in modernen Farben 1⁹⁵
Ledergürtel in vielen Farben 95⁰⁰

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumw., gut verstärkt, farbig, schwarz ... Paar 1.55 58⁵⁰
Damen-Strümpfe echt Mako mit Doppelsohle, schwarz, farbig Paar 1.45 95⁰⁰
Damen-Strümpfe Seidenflor, besonders feinfädig, mod. Farben Paar 1.95 95⁵⁰
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide feines Gewebe, mod. Farben Paar 2.45 1⁴⁵
Damen-Strümpfe Waschseide, echt Bemberg, in allen Modefarben Paar 3.95 2⁹⁵
Herren-Mako-Socken Jacquardmuster, halbt. Qualitäten. Paar 1.45 95⁵⁰
Herren-Kunstseiden-Socken einfarbig u. mod. Muster ... Paar 1.95 1⁴⁵
Herren-Seidenflor-Socken Jacquardmuster, in all. Modefarb. Paar 2.75 2²⁵
Kinder-Sportstrümpfe Fior m. Kunstseide plattiert, mellerte Farben, Größe 4 jede weitere Größe 15⁵⁰ mehr 1³⁵
Kinder-Sportstrümpfe Mako m. Jacquard-Wollrand Größe 4 jede weitere Größe 10⁵⁰ mehr 1⁵⁰

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe leinen, in weiß, grau u. beige, m. Block-u. L XV-Abs. 5⁵⁰
Feinfarb. Spangenschuhe Lochverz. in grau, beige, rosé und pergament .. 12.50 9⁷⁵
Feinfarb. Spangenschuhe in allen Modef., Block-u. L XV-Absatz ... 16.50 14⁹⁰
Sandaletten der bequeme Straßenschuh in vielen Farben 11.75 10⁹⁰
Sandaletten letzte Neuheit, in beige, blau, rot, grün und toupe 13.75 12⁹⁰
Opanken naturfarbig, mit rot, weiß u. blau durchflochten, amerik. Absatz 14⁵⁰
Herren-Halbschuhe braun, mod. halbspitze Form 13.50 12⁵⁰
Herren-Halbschuhe in braun und Lack, tadellose Paßform 16.50 14⁵⁰
Herren-Halbschuhe braun la. Boxe in d. neuest. Form., Rahmenarb. 21. 18⁵⁰
Burschen-Halbschuhe braun Rindbox, solide Ausführung 11.50 10⁵⁰
Kinder-Spangenschuhe beige u. Lack m. Lochverz. Gr. 31/35 8.90, Gr. 27/30 7⁹⁰
Kinder-Sandaletten das Bequemste für die Straße Gr. 31/35 8.90, Gr. 27/30 7⁹⁰



Herren-Anzug aus halbt. Chev. englisch gemust. 54⁰⁰
Herrensportanzug 3- oder 4teilig m. lang. od. Sporths. 47⁰⁰

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge farbig, mod. Muster, strapazierfähig. Qualitäten 68.00 49.00 36⁰⁰
Herren-Sport-Anzüge 3 od. 4teilig mit langer od. Sport-Hose 69.00 17.00 48⁰⁰
Herren-Sommer-Mäntel z. T. mit Rundgurt, Gabard. od. Cheviot 68.00 47.00 39⁰⁰
Herren-Wind-Jacken aus imprägn. Stoffen, verschied. Formen 12.90 10.90 8⁹⁰
Sport-Hosen aus starkem Cord oder modern gemusterten Cheviots 9.75 7.90 5⁹⁰

Knaben-Konfektion

Knaben-Blusen aus kräftigem Kadett oder Kattun 3.25 2.75 1⁸⁵
Knaben-Blusen weiß aus gut. Satin mit abknöpfbarem Kragen ... 6.00 5.25 4⁹⁵
Knaben-Anzüge gestreift, aus starkem Kadettstoff 6.90 6.30 5⁹⁰
Knaben-Spiel-Anzüge aus waschechtem Zephir, farbig, Besatz 1.95 1.20 95⁵⁰
Kieler-Anzüge aus gutem, blauen Melton, Stammqualität, Gr. 0 18.50 15.00 9⁷⁵

Herren-Artikel

Oberhemden Perkal mit doppelter Brust und Kragen, mod. Muster 4.20 3⁹⁵
Sporthemden Zephir, moderne Karos und Streifen 5.90 4⁷⁵
Sporthemden Zephir und Makolin, einfarbig, beige, rose, lila 6.90 5⁹⁰
Selbstbinder Kunstseide, aparte Neuheiten 1.95 95⁵⁰ 75⁵⁰
Wollfilzhüte in modernen Farben 8.75 6.75 4⁹⁰

Trikotagen

Damen-Unterhemden feine Baumwolle, Achsel- und Trägerform... 60⁵⁰ 45⁵⁰
Damen-Unterhemden echt ägypt. Mako, Vollachsel und Träger 1.95 1⁷⁵
Damen-Schlupfhosen Baumwolle gut verstärkt, in vielen Farben .. 1.45 95⁵⁰
Herren-Unterhosen Mako, Größe 4 bis 6 2.45 1⁹⁵
Herren-Mako- u. Einsatzhemden weiß und gelb, gute Qualitäten .. 2.95 2⁴⁵

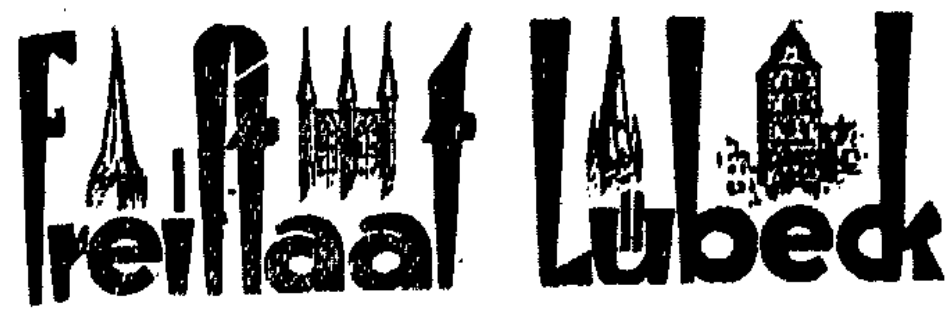
Wollwaren

Damen-Pullover mit u. ohne Kragen durchgemustert 4.90 3⁵⁰
Damen-Lumberjacks Wolle m. Seide uni, weiß und farbig 9.75 7⁵⁰
Sportwesten Wolle, mit und ohne Kragen, moderne Farben 7.90 5⁹⁰
Damen-Jacken mit Wollbesatz, weiß und buntfarbig 10.75 9⁷⁵
Kinder-Pullover Kunstseide, plattiert in schönen Farben 5.75 4²⁵

Lederwaren

Stadtkoffer Hartplatte mit Vulkan-Ecken und starkem Schloß 2.75 2⁵⁰
Rucksäcke für Kinder, mit starken Lederriemen 1.25 60⁵⁰
Aktenmappen aus starkem Leder, mit zwei Schlössern 4.50 3⁷⁵

Hilfenhaus
 Das Kaufhaus für Alle



Sieg!

Das war die Antwort! Für all die Schmach —
Das war die Antwort! Millionenfach!
Aus Hütte und Kessel, aus Elend und Not
Weht siehst das Banner! Das Banner ist rot!

Ihr habt uns gequält, verachtet, betrogen,
Mit Phrasen die Armut, „falsch“ gelogen! —
Es brannte sich ein — wir vergaßen es nicht,
Wir ballten die Fäuste — und hielten Gericht!

Fluch wurde Zukunft — und Zukunft wird Brot
So reißt diese Erde nach Volkes Gebot —
Aus Blut und Tränen, wie klammender Stahl
Not leuchten die Arnen: Volk, Deine Wahl!

Es dröhnen die Straßen im stürmenden Tritte
Wir tragen das Leben, wir bringen es mit, —
Ihr uns die Jugend, die werdende Blut
In brennender Sehnsucht! Mit lobendem Blut!

Voll, halte die Fahne in nerviger Hand —
Sie trank keine Tränen! Ein Opferbrand —
Sei sie uns Zeichen für ewigen Mai,
Schon bricht die Fessel! Bald sind wir frei!

Kurt Kaiser-Wilth

Wir kommen!

Unter roten Fahnen

Pfingsten! Die Hämmer ruhen, die Fabriken stehen still.
Dann packt die Faust den Rahmenschaft fester. Dann wehen rote Fahnen über uns im Morgenwind.

Jugend! Jungens und Mädels, auf die Straßen, laßt die Gedanken an den Alltag zu Hause, in unser Tag ist gekommen. Wir fahren nach Schwerin. Kampf- und Siegesmelodien jubeln uns voran. Die Welt ist unser! Der Jugendtag in Schwerin muß die gesamte Jugend, ob Sozialistische Arbeiterjugend oder Gewerkschaftsjugend, geschlossenen aufmarschieren sehen. Jubelnd müssen unsere roten Fahnen die neue Zeit verkünden. Nichts Freudigeres kann es geben, als wenn junge Menschen sich sammeln, um sich mit Gleichgesinnten zu treffen. Um durch Fröhlichkeit untereinander und durch Gedankenaustausch wieder neue Kraft zu finden für ihre Ideen. Und da willst du fehlen, du Arbeitermädels, da willst du fehlen du Arbeiterjunge? Nein, das wollt ihr nicht. Kommt mit! Begeisterung kommt in euer Herz. Morgen geht es wieder in die Fabrik, aber freudiger denn je. Der Pfingsttag muß ein Siegestag für die Lübecker Jugend werden.

Auf nach Schwerin! Dem Morgenrot entgegen!
Freies Jugendpartei.
Bruno Koch.

Pfingstjugendtag 1928 in Schwerin

Programm

- 1. Pfingsttag:**
 - 7 Uhr: Beden
 - 9 bis 9 1/2 Uhr: Ankunft der Lastwagenkolonnen und Empfang der auswärtigen Gäste.
 - 10 1/2 Uhr: Kundgebung der jungen Parteigenossenschaft im kleinen Saal der Stadthallen. Es spricht Gen. Weber-Magdeburg über „Jugend und Sozialdemokratie“.
 - 11 Uhr: Festversammlung im großen Saal der Stadthallen. Musik. Jugendchor. Ansprache.
 - 14 Uhr: Ausmarsch mit der Schweriner Arbeiterschaft zu Spiel, Sport und Tanz nach dem Flugplatz Görries. Aufstellung des Zuges auf dem Alten Garten.
 - 17 1/2 Uhr: Einmarsch. Auflösung des Zuges auf dem Markt-Platz.
 - 20 1/2 Uhr: Auftreten zur Massenkundgebung auf dem Alten Garten. Musik. Gesang. Ansprache. Sprechchor.
- 2. Pfingsttag:**
 - 8 Uhr: Besichtigungen.
 - 10 Uhr: Ausfahrt vom Alten Garten nach dem Pinnower See.
 - 15 Uhr: Rückkehr.
 - 16 Uhr: Schlußkundgebung auf der Marktinsel.

Beim Festzug am 1. Pfingsttag bildet der Lübecker Unterbezirk die Spitze des Zuges. Anmeldungen werden am Donnerstags- und Freitag dieser Woche nur noch im SWJ-Bureau, Johannisstraße 48 A, entgegengenommen. Bis Donnerstag müssen alle Teilnehmerlisten zurückgegeben sein. Am Freitag, dem 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus Sitzung der Fahrtenleiter und der Arbeitsausschüsse. Abfahrt unserer Lastwagenkolonne am 1. Pfingsttag früh 5 Uhr. Sammeln aller Mitfahrer in der unteren Johannisstraße.

Was muß man vom Reisegepäck wissen?

Gerade jetzt, zu Beginn der sogenannten „Reisefaison“, erlangt diese Frage eine besondere Bedeutung. Sie ließe sich eigentlich recht kurz so beantworten, daß man vor allen Dingen wissen muß, was überhaupt Reisegepäck ist. Dabei ist auch der im Publikum durchweg wenig bekannte Unterschied zwischen Koffer und Handgepäck zu beachten. Es handelt sich hierbei nämlich um zwei ihrer Rechtsnatur nach durchaus verschiedene Begriffe. Von diesem, dem Handgepäck, genügt es zu wissen, daß als solches, wenn es in der 1., 2. und 3. Wagenklasse mitgeführt werden soll, nur leicht tragbare Gegenstände gelten. Diese dürfen insgesamt ein Höchstgewicht von 25 Kilogramm nicht übersteigen; sie müssen einen Umfang haben, der es erlaubt, sie bequem unter und über dem Sitzplatz des Reisenden unterzubringen. Die Mitnahme von Handgepäck, das mehr oder anderweitigen Raum des Abteils beanspruchen würde, ist verboten. Eine Ausnahme ist nur für die 4. Wagenklasse zulässig. Dort können — in den dafür bestimmten Abteilen — als „Handgepäck“ auch Traglasten mitgeführt werden. Diese dürfen jedoch ein Gewicht von 100 Kilogramm nicht übersteigen und müssen in einer Form sein, daß ein Fußgänger sie zu tragen in der Lage ist.

Beim Reisegepäck handelt es sich um solche Gepäckstücke, die der Reisende nicht mit in das Abteil nimmt, sondern zur Beförderung „aufgibt“. Hier spielt die Frage der Haftpflicht der Bahn eine besondere Rolle. Da grundsätzlich als Reisegepäck — nach § 30 der Eisenbahnverkehrsordnung — lediglich solche Gegenstände anzusehen sind, die der Reisende zur Reise nötig hat, ist die Haftung der Bahn für Sachen, die, ohne es tatsächlich zu sein, als Reisegepäck aufgegeben werden, ausgeschlossen. Diese Feststellung des Reichsgerichtes ist durch seine jüngere Rechtsprechung (in dem Publikum günstigen Sinne) wesentlich erweitert worden. Danach kann in gegebenen Fälle auch derjenige Schadenersatz verlangen, der zusammen (in einer Verpackung) mit als Reisegepäck zugelassenen Gegenständen zugleich solche aufgegeben hat, die nicht als Reisegepäck gelten. Der Erlaß-

anspruch erstreckt sich dann natürlich nur auf das, was wirklich Reisegepäck ist.

Der Umfang der als Reisegepäck zu wertenden Gegenstände wird je nach den persönlichen Verhältnissen und dem Zweck der Reise verschieden sein. Einzuzurechnen sind grundsätzlich alle Gegenstände, deren Verwendung in einem näheren Zusammenhang mit dem Zweck der Reise steht, so daß der Reisende ihrer in nicht allzu ferner Zeit am Ziel der Reise bedarf. Danach ist das, was der Reisende nach den besonderen Verhältnissen als Gepäck mit sich zu führen pflegt, und was er in nicht zu ferner Zeit für die Bedürfnisse seiner Person, seiner etwa mitreisenden Angehörigen und für seiner Haushalt zu benutzen beabsichtigt sowie das, was er als übliche Gelegenheitsgegenstände mitbringt, Reisegepäck im Sinne der oben erläuterten Vorschriften! Ohne Bedeutung ist dabei, ob die auf der Reise selbst benötigten Gegenstände überwiegen oder nicht.

Vom Arbeitsmarkt

Bezirk des Landesamts Nordmark
(Berichtswoche: 10. bis 15. Mai)

Der Arbeitsmarkt in der Nordmark war in der Berichtswoche im Gesamtbild auffallend ruhig. Die Zahl der Arbeitssuchenden verminderte sich um nur 962 auf 82.723, d. h. um 1,1 Prozent gegenüber 4,6 Prozent der Vorwoche. Nach den Berichten der Arbeitsämter erhielten am Schlusse der Berichtswoche 48.850 Personen Arbeitslosenunterstützung und 8513 Kräfteunterstützung. Gegenüber der Vorwoche mit 52.671 und 8591 Unterstützten beträgt der Rückgang also 7,3 Prozent und 0,9 Prozent gegenüber 4,3 bzw. 6,2 Prozent der Vorwoche. Den Arbeitsämtern und den nicht öffentlichen, nicht gewerkschaftlichen Arbeitsnachweisern wurden in der Berichtswoche insgesamt 17.188 offene Stellen gemeldet, das bedeutet gegenüber der Vorwoche mit 22.096 offenen Stellen ein Weniger von 25 Prozent. Verfehlt wäre es jedoch, hieraus allgemeinere Schlüsse ziehen zu wollen. Denn bei der zurzeit gegebenen Wirtschaftslage kann eine weitere Besserung der Arbeitsmarktlage stets nur im langsamen Tempo erfolgen. Schwankungen in den Beschäftigungsmöglichkeiten, wie sie z. B. durch die herrschende Witterung, die in der Berichtswoche für die Ausführung von Außenarbeiten recht ungünstig war, oder durch die wechselnde Beschäftigungslage im Hamburger Hafen, die im gleichen Zeitraum einen Zugang von 900 arbeitssuchenden Hafenarbeitern brachte, hervorgerufen werden, können vorübergehend die Tendenz in der Entwicklung des Arbeitsmarktes, die in der Nordmark unverändert fortbesteht, überdecken. Die absolute Höhe der Arbeitslosigkeit in der Nordmark entspricht etwa der der entsprechenden Zeit des Vorjahres, unterschreitet aber die der entsprechenden Zeit des Jahres 1926 um ein Beträchtliches — 83.000 gegen 115.000 Arbeitssuchende.

Im einzelnen ist zu berichten:

In der Landwirtschaft trat, zur Hauptsache durch die regnerische Witterung bedingt, ein erheblicher Rückgang in der Vermittlungstätigkeit ein. Doch blieben immer noch 619 Stellen hauptsächlich für jüngere Kräfte, unbefestigt. Spargelplantagen zeigten sich weiter aufnahmefähig, während in den Baumschulbetrieben weitere Arbeitskräfte frei wurden.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten in der Eisen- und Metallindustrie waren weiterhin verhältnismäßig günstig. Entlassungen in einzelnen kleineren Werkbetrieben und Maschinenfabriken konnten durch regere Vermittlungen in andere Betriebe, besonders in Bau- und Reparaturbetriebe, voll ausgeglichen werden. Großverarbeiten stellten weitere Arbeitskräfte, namentlich ungelernete, ein. Geführt blieben Meister, Schiffszimmerer, Bohrer, Hobler, Stoßer, Elektroschweißer und Stenomer. Der Streik der Klempner im Groß-Hamburger Wirtschaftsgebiet dauert an.

Die Kurzarbeit in der Lederindustrie ist jetzt zum größten Teil aufgehoben, Einstellungen von Arbeitskräften erfolgten jedoch nur vereinzelt. Bessere Beschäftigungsmöglichkeit bot sich für Polsterer und Tapezierer, ebenso sind auch Betriebe

Theater und Musik

Stadtheater

Cavalleria rusticana

Oper in einem Akt (nach dem gleichnamigen Volksstück Vergas) von P. Mascagni

Der Bajazzo

Drama in zwei Akten und einem Prolog von R. Leoncavallo

Das Werturteil über die beiden berühmtesten veristischen Werke, Mascagnis „Cavalleria rusticana“ und Leoncavallos „Bajazzo“ war von jeher starken Schwankungen unterworfen. Bei ihrem Erscheinen wurden sie vom Publikum begeistert aufgenommen, wirkten sie doch als Befreiung von der gedanklichen und musikalisch psychologischen Überlast der Wagnerischen Werke. Sie wurden so etwas wie Schulwerke für das veristisch gerichtete Opernschaffen. Auch auf die produktiven Kräfte in Deutschland übte die damals neue Richtung einen starken Reiz aus. Wenig später blickte man kritischer. Mängel und Schwächen wurden aufgespürt und das ursprüngliche Urteil dementsprechend revidiert. „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ als das wertvollere oder gar als das bedeutendste Werk der ganzen Richtung. Sei dem, wie ihm wolle! Gute Aufführungen werden auch heute noch einen starken Publikumsfolg erreichen, unzulängliche das Primitivität und Banalität mitleidslos enthüllen und damit allen denen Recht geben, die von jeher erbitterte Gegner des „Verismo“ waren.

Die Aufführung der „Cavalleria“ im Stadtheater erfreute sich eines farbenfrohen, wirkungsreichen Bühnenbildes und war technisch ausgezeichnet angelegt. In musikalischer Beziehung wies sie leider mehr Unebenheiten und Mängel auf, als man einer Existenzaufführung — auch bei Berücksichtigung mancherlei, vielleicht nicht voraussehender Tücken und Zufälligkeiten — wird zuzuschreiben können. Die Besetzung der weiblichen Hauptrollen erwies sich zudem wenig glücklich. Eine eingehende Besprechung der Wiedergabe, die den Berner „Neu einstudiert“ trägt, muß auf eine der nächsten Aufführungen verschoben werden.

Ungleich stärker war dagegen der Erfolg, der dem Erstlingswerk Leoncavallos beschieden war. Er gründete sich in erster Linie auf die zum Teil ganz hervorragenden Leistungen der Hauptdarsteller. Die Titelfigur gab Herr Heimberg. Sein Canio bedeutete ein Erlebnis. Die Gestalt war mit knappen Mitteln der Darstellung ungemein plastisch modelliert. Gesanglich am Anfang leicht, natürlich, steigerte der Künstler mit nicht geringem technischen Können geradezu virtuos. Die Tragödie des Dorfkomödianten wirkte in dieser Wiedergabe erschütternd. Derart vollendet ist die Rolle bei uns noch nicht gesungen worden. Der überragenden Verankerung des Canio durch Heimberg kam

der Tonio des Herrn Boehm am nächsten. Zu bedauern bleibt es, daß der begabte Sänger, der bei uns nur wenig beschäftigt wurde, unserm Theater nicht weiterhin verpflichtet werden konnte. Hoffentlich findet er in seinem neuen Wirkungskreis Gelegenheit zu weiterer stetiger Entwicklung; denn sein Material stellt einen Ausnahmefall dar, seine Technik bewegt sich in Bahnen, die zur Vollendung führen können, wenn Herr Boehm sie weiter beschreitet, ohne dem natürlichen Lauf der Stimm-entwicklung vorzugreifen. Der starke Beifall nach dem Prolog mag ihm ein Ansporn sein! Fräulein Kreuselbdt konnte sich gegenüber zwei stimmlich so glänzenden Vertretern erst im zweiten Akt mit Erfolg behaupten. Hier erzielte sie durch Klangreiz und Gehtigkeit eine nachhaltige Wirkung. Gut besetzt waren die Rollen des Peppo und des Silvio. Die Vorzüge der Technik und der geschickten Instrumentation, deren sich Leoncavallos Musik zu erfreuen hat, rückte Herr Borovka in wirksamer Beleuchtung. Hüblich, stimmungsstark war das Bühnenbild, das — wie in „Cavalleria“ — von Alexander Lubwig entworfen wurde, geschickt geschürzt die Handlung durch Egger, der die Kontraste sowie die Bewegtheit der Volksmenge mit bestem Gelingen herausgearbeitet hatte.

Eine Abendmusik Burtehubes

Wenn Dietrich Burtehubes, der gewaltigste unter den vorbaltischen Organisten zwischen Marini und Reichnachten die weithersehenden „Abendmusiken“ in dem großen Räume der Marienkirche in Lübeck gab, kränkten Kunstfreunde aus ganz Norddeutschland zusammen. Die Abendmusiken waren in der Regel öffentlich. Ein Eintrittsgeld wurde nicht erhoben. Ihre Unterhaltung gehörte zu den Amtspflichten des jeweiligen Organisten der Marienkirche. Der Besuch der Veranstaltungen war gewaltig, der Andrang oft so stark, daß die Ruhe nur schwer erhalten werden konnte. Das erscheint erklärlich, wenn man bedenkt, daß andere künstlerisch bedeutende musikalische Veranstaltungen — im Gegensatz zu den Verhältnissen von heute — damals selten stattfanden. In Lübeck schon garnicht, weder Oper noch Konzert.

Burtehubes hat in 38 Amtsjahren 190 Abendmusiken aufgeführt. Es ist anzunehmen, daß er die größere Zahl der zum Vortrag gebrachten Werke selbst geschrieben hat. Schon die Rücksicht auf die damals bestehenden Verhältnisse und Gepflogenheiten sowie die zur Verfügung stehenden Aufführungsmittel, deren denkbar beste Auswertung zu erstreben war, geboten das. Erhalten ist von diesen Werken nichts. Während andere Kompositionen (Orgelwerke, Arien, Kantaten, Sonaten für Streichinstrumente und Cembalo) im Laufe der Zeit aufgefunden und veröffentlicht wurden, blieben die Abendmusiken des großen Organisten (auch die seiner Amtsnachfolger) verschollen. Ueber ihren Verbleib war bisher nichts zu ermitteln, namentlich nicht an der Stätte ihres Entstehens, in Lübeck. Aus Aufzeichnungen sein Verzeichnis der gedruckten Werke findet sich sowohl in Ger-

bers Tonkünstler-Lexikon wie auch in dem berühmten Lexikon von Walthers aus dem Jahre 1732) kennt man die Titel einer Reihe von Kompositionen Burtehubes, die heute als verloren, zum mindesten als verschollen gelten müssen.

Vor einem von dem Direktor unserer Stadtbibliothek, Dr. Pieth, geladenen Kreise von Interessenten hielt Dr. Willy Maxton aus Osabrück kürzlich einen Vortrag über eine ihm gelungene Ausgrabung in Upala. Der Vortragende behauptete, einer der Abendmusiken Burtehubes endete und es ihm gelungen sei, die Musik wiederhergestellt zu haben. Die Wichtigkeit der Behauptung ist, nach den Ausführungen und den Proben am Flügel zu urteilen, kaum ernstlich in Zweifel zu ziehen. Vielleicht handelt es sich — auch der verdiente Lübecker Musikhistoriker, Prof. Stahl, war der Ansicht — um das von Gerber und von Walthers angeführte „Das allerhöchste und der Ewigkeit, gesprächsweise vorgestellt“. Ein unanfechtbarer Beweis steht freilich noch aus, für Burtehubes Urheberschaft sowohl als auch für die Identität des Werkes mit dem genannten. Der abschließende Gesang des alten Simeon: „Mit Friede und Freude“ führt ich dahin! lenkt die Gedanken auf das 1674 in Lübeck gedruckte: „Friede und freudenreiche Hinfahrt des alten Simeons (beim Absterben von Burtehubes Vater — Joseph Burtehubes, Organist an der Marienkirche in Helsingör, starb 1674 in Lübeck) in zwei Contrapunkten abgeschrieben.“ Die Wiederverwendung — ob es sich um eine solche handelt, erscheint immerhin recht unsicher — von Teilen eines Werkes in einem später erschienenen, stellt für die damalige Zeit nichts Außergewöhnliches dar. Fraglich mag es bleiben, ob sich die von Maxton nach dem vorgefundenen „sehr umfangreichen Stimmenmaterial“ rekonstruierte Partitur mit dem Original deckt. Die Möglichkeit, daß es sich in dem anonymen Upalaer Manuscript um eine Einrichtungs-, eine Bearbeitung für einfachere Verhältnisse handelt, kann nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden; denn Burtehubes konnte für festliche Aufführungen einen für seine Zeit großen Klangkörper heranziehen.

Mit Recht schreibt Maxton: „Abgesehen von der Bedeutung, die dies Werk für die Beurteilung Dietrich Burtehubes und damit auch für Joh. Seb. Bach hat, fällt durch dasselbe ein neues helles Licht auf die Geschichte des Oratoriums.“ Aber dem Fund kommt weit mehr als lediglich historische Bedeutung zu, wenn auch der Historiker, der durch ihn Aufschluß über Mittel und Formen erhält, deren sich der Meister bediente, in erster Linie interessiert sein mag, weil er in die Lage versetzt wird, das Bild Burtehubes zu ergänzen. Das Werk enthält — so weit sich das nach den am Flügel gebotenen Proben beurteilen läßt — Partien von einer geradezu packenden Stärke des Ausdrucks. Die Musik ist von einem Reichtum, von einer Lebenskraft, daß sie auch heute noch weite Kreise fesseln wird. Sie erscheint frisch und unerwehlt, nicht im mindesten verstaubt. Der geplante Veröffentlichung der vollständigen Partitur darf man mit ebenso großer Spannung entgegensehen, wie der Wiedergabe auf dem Podium. H. D.

Neues aus aller Welt

Ueber 300 Bergarbeiter verschüttet

New York, 21. Mai.

Wie aus Wagnersburg (Pennsylvania) gemeldet wird, sind 300 bis 400 Bergarbeiter durch eine Explosion in einem Bergwerk der Lathrop-Grubengesellschaft Green County eingeschlossen. Als die Explosion erfolgte, befand sich ein Teil der Tageschicht und der Nachtschicht in der Grube. Der Unfallort ist etwa 80 Meter tief. 800 Arbeiter waren insgesamt in diesem Teile des Bergwerks beschäftigt. Die Explosion ist durch Erubengas hervorgerufen worden. Gegenwärtig versuchen Rettungsmannschaften an die einzelnen Bergarbeiter heranzukommen. Hunderte von Angehörigen warten an den Toren des Bergwerks auf Nachrichten.

Ein Flugzeug in die Stadt gestürzt

Flieger und Passanten getötet

Riga, 22. Mai (Radio)

In Wiborg (Lettland) stürzte am Montagabend bei einem Geschwaderflug ein Flugzeug mitten auf eine belebte Straße im Zentrum der Stadt ab. Führer und Monteur des Flugzeuges waren sofort tot. Eine Passantin wurde ebenfalls getötet. Vier andere Personen wurden leicht bzw. schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Max Scheler †

Am Sonnabend ist der bekannte Kölner Philosoph Max Scheler einer schweren Erkrankung erlegen. Mit ihm schied eine der bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem zeitgenössischen Leben, eine Persönlichkeit, die wohl am Katholizismus orientiert, durch die tiefinnige Formulierung philosophischer und psychologischer Probleme die Aufmerksamkeit des gesamten geistigen Lebens auf sich zog.

Gegelflug wider Willen

Um zu wissen, bis zu welchem Grade der Sicherheit die Luftfahrt vorgeritten ist, muß man nicht nur von den Fliegern, sondern auch von den Passanten wissen. Außerordentliche Vorkommnisse, die glücklicherweise selten und darum weniger Aufsehen erregen, sind desto kennzeichnender für den Stand des Flugwesens, für die Gefahrenquote und für den Koeffizienten der Stabilität. Das ist nun hoffentlich technisch-wissenschaftlich genug ausgedrückt. Der Zwischenfall aber, auf den es ankommt, ist der folgende: In Millisfeld bei San Francisco war eine Flugzeugbahn. Viele Besucher kamen sitzgerecht im Aeroplan zum Schauplatz. Auf der Rückfahrt beförderte der Flieger Breeze sieben Passagiere in einem Flugzeug, das er selber gebaut hat. Unterwegs brach der Propeller, und der Stumpf der Achse durchdrang die Verbindungen des Motors mit dem Tragwerk. Der Motor sackte ab, und Breeze mußte mit dem Restbestand des Apparats im Gleitflug aus vierhundert Meter Höhe niedergehen. Die ungeheure Gefahr wurde noch verschlimmert dadurch, daß der erzwingende Segelflug durch ein Gemisch von Hochspannungsstrahlen des San Franciscoer Elektrizitätswerks führte, ein Netzwerk von zehntausend bis hunderttausend Volt. Wie Breeze sich durchschlangelte, kam er nur noch haarscharf auf ein paar Meter Abstand von einem Hause zu Boden. Aber — die Landung war gelungen, der Aufprall nicht übermäßig heftig, und die Passagiere, so verschieden die „San Francisco Chronicle“, der wir diesen Bericht entnehmen, empfinden das Ganze schließlich als einen „großen Spaß“. Es war eine junge Frau dabei mit ihrem siebenjährigen Sohn, die sich mit der bewundernswerten weiblichen Festerkeit, wie sie bei solchen kritischen Situationen oft wahrzunehmen werden kann, aus der Affäre zog, und nur die Reporter hat, ihren Namen nicht in die Zeitung zu setzen, damit ihre Angehörigen nicht nachträglich einen Schrecken bekämen. Es ging viel zu schnell, als daß wir uns hätten fürchten können. — sagten die anderen Insassen. Und der Pilot? Breeze flog in ein Reserveflugzeug, nachdem er sich das Öl, von dem er gänzlich überhäuft war, aus den Augen gewischt hatte, kimmerte sich nicht weiter um die abgestürzte verrostete Maschine und flog mit drei Passagieren zurück zu dem Flugplatz von Millisfeld. Well, sagte er, so was kann vorkommen, sonst darf man überhaupt nicht fliegen.

Die Nähe des Geschäftspartners. Vor dem Berliner Schwurgericht hatte sich der 68 Jahre alte Graveur Emil Putzschan unter der Anklage des verübten Mordes zu verantworten. Putzschan hatte sich an dem Geschäft des Malermeisters Teuring mit einer Kapitalanlage von 2000 Mark beteiligt, über die bis zum 30. April 1927 verfügt werden sollte. Der Geschäftspartner zahlte das Geld jedoch trotz verschiedener Mahnungen nicht zurück. Der Angeklagte ging daraufhin eines Tages mit einem Stodregen und einem Revolver in das Haus seines Kompagnons, um ihm „eins auszuwaschen“. Als Teuring die Treppe herunterkam, sprang der Angeklagte hinter einem Pfeiler hervor, schrie: „Jetzt fährst du zur Hölle, du Hund!“ und gab einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Als er ein zweites Mal schießen wollte, versagte die Waffe. Nun zog Putzschan seinen Stodregen, stach auf Teuring ein und brachte ihm drei Wunden am Oberarm bei. Dem Antrage des Staatsanwaltes folgend, erkannte das Gericht gegen den Röhling auf vier Monate und eine Woche Gefängnis.

die von der Sozialdemokratischen Partei bekannt gegebenen Wahlergebnisse zu erfahren. Die fortlaufende Herausgabe der durch Telephon, Radio und Extrablatt des Volksboten übermittelten Ergebnisse sorgte neben der Unterhaltung durch musikalische Darbietungen, Gesangsvorträge der Arbeiterlieder, Rezitationen usw. für eine vorzügliche Stimmung in dem überfüllten Saal. Anerkennenswerterweise stellte der Volksbote kostenlos einige Hundert Extrablätter mit den Wahlergebnissen von Lübeck zur Verfügung, die unmittelbar nach Erscheinen verteilt wurden.

Aus Lübecker Gerichtssälen

Von schwerer Anklage freigesprochen. Unter der Anklage des schweren Sittenverbrechens stand ein Schlichter von hier, der beschuldigt wird, mit seiner Tochter in zwei Fällen Unzüchlichkeiten vorgenommen zu haben. Nachdem die Letztere diese Fälle zur Kenntnis der Polizeibehörde gebracht hatte, verweigert sie vor Gericht ihre Aussage. Somit konnte der Schuldweis gegen den Angeklagten nicht geführt werden, und er wird mangels Beweises freigesprochen.

Betrügereien gegen das Wohlfahrtsamt. Das Wohlfahrtsamt schädigte der Arbeiter R. aus Travemünde um einen Betrag von 6 RM. dadurch, daß er seinen Arbeitsverdienst, nach dem er ausdrücklich befragt worden ist, bei Abhebung seiner Erwerbslosen-Unterstützung nicht angegeben hat. Der Angeklagte hat den Betrag inzwischen erstickt und erhält eine Geldstrafe von 6 RM., weil er sich an Mitteln der öffentlichen Wohlfahrt vergreifen hat. — Wegen einer gleichen Straftat

Der Zeppelin-Nordpolflug

Der von der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis (Aero-Arctic) geplante Polarflug mit dem in Friedrichshafen neu erbauten deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ verfolgt ein Ziel von titanischer Größe, daß nur auf internationaler Basis gelöst werden kann. Nach einem zwischen dem Reichsverkehrsministerium und Dr. Edener getroffenen Uebereinkommen verpflichtet sich die Zeppelin-Gesellschaft, das neue Luftschiff der Aero-Arctic für zwei Polarfahrten, die im nächsten Frühjahr stattfinden sollen, kostenlos zur Verfügung zu stellen. Das Reichsverkehrsministerium gewährt der Zeppelin-Gesellschaft einen Bauzuschuß. Die Finanzierung der Forschungsfahrten wird von fünf Ländern getragen.

Griffos Hansen, der Präsident der Internationalen Studiengesellschaft, wird als wissenschaftlicher Leiter des Unternehmens persönlich an dem Forschungsflug teilnehmen. Er wird begleitet werden von den bedeutendsten Wissenschaftlern der Welt, die zum Teil bereits alle der von Hauptmanns Bruns geleiteten Aero-Arctic angehören. Vermutlich wird Dr. Edener die fachtechnische Leitung des Schiffes übernehmen. Es sollen besonders die Gebiete erforscht werden, die auf der Landkarte noch als große „Weiße Flecken“ erscheinen. Es sind dies die Stellen zwischen der Drift von Hansens Farn und der asiatischen Küste, sowie dem Wege von Bearz und der nordamerikanischen Küste. Ueber die Gestaltung und Beschaffenheit dieser Gebiete ist noch sehr wenig bekannt. Die Forschungsfahrten sollen nicht nur die Erkenntnis des Weltbildes vervollkommen, sondern auch Fragen von wirtschaftlicher und verkehrstechnischer Bedeutung der Lösung entgegenführen. Die Studiengesellschaft will auf den Flügen ein Boot für Tiefenlotungen mitnehmen, das auf offenem Wasser im Polgebiet landen soll. Auch Schlitzen und Kajaks werden mitgenommen. Um das Luftschiff festzumachen, werden von der Gondel aus Fallschirme mit dem Schirm nach unten ins Wasser geworfen, die sich dann vollsaugen und so gewissermaßen als Unterdiene und dem Schiff einen sicheren Halt bieten.

Das größte Flugzeug der Welt

geht auf der Schweizer Dornier-Werft seiner Vollendung entgegen. Es wird noch im Laufe dieses Jahres die Werft verlassen. Seine 12 Motoren sind in paarweiser Anordnung auf den riesigen Tragflächen verteilt und arbeiten mit sechs Zug- und sechs Druckpropellern, die eine Gesamtstärke von 5000 Pferdekraften entfalten können. Die gesamte Motorenanlage ist um etwa die Hälfte stärker als die des neuen in Friedrichshafen erbauten Zeppelinluftschiffes. Das als Flugboot gebaute Flugzeug ist für den Dienst über den Ozean bestimmt und bietet Raum für 25 bis 30 Passagiere, große Frachtmengen und Post. Die Riesenmaschine soll den geordneten Transoceanverkehr verwirklichen. Zwei Piloten, zwei Monteurs, ein Funker und wahrscheinlich auch ein Kapitän werden die Besatzung bilden.

Schreckenstat einer Mutter. In Lollwitz bei Wertheburg tödete die Ehefrau des Monteurs Franz Wol ihre beiden Kinder, einen 5jährigen Jungen und ein 3jähriges Mädchen, indem sie ihnen die Halsschlagadern und Pulsadern durchschnitt. Darauf brachte sie die Mutter selbst mehrere Schüsse an der Kehle und den Pulsadern bei. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft und ist dort ihren Verletzungen erlegen. Der Grund zu der Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

Ein Millionendiebstahl wurde in der Nacht zum Montag im Prager Nationalmuseum verübt. Bis jetzt unbekannt Diebe entwendeten etwa 300 Gold- und Silberlinge, deren Metallwert schätzungsweise 1½ Millionen Mark beträgt; ihr historischer Wert ist aber noch weit höher. Der Raub wurde erst in den Morgenstunden entdeckt. Das Museum wurde sofort von Detektiven umstellt, die Täter waren jedoch bereits verschwunden. Die Glasdeckel der Vitrinen, die die geraubten Gegenstände enthielten, waren kunstgerecht herausgeschitten, so daß der Wächter bei flüchtigem Hinsehen nichts Verdächtiges wahrnehmen konnte. Die Diebe arbeiteten in Handschuhen vollkommen geräuschlos.

Protestmarsch eines Wohnungslosen. In Paris traf die Familie eines Hotelangestellten aus Nizza ein, der von der Behörde seines Heimatortes aus der Wohnung ausgewiesen war. Die Familie hatte den Weg von Nizza nach Paris in 93 Tagen zu Fuß zurückgelegt, um damit wirkungsvoller gegen den Ausweisungsbefehl protestieren zu können. Die Frau begleitete ihren Mann zu Fuß. Beide führten ihre Kinder im Alter von drei Monaten und 1½ Jahren in einem kleinen Wagen mit sich. Unterwegs sammelte der Hotelangestellte zahlreiche Protestunterschriften, die er dem Justizminister vorlegen will.

Millionär, ohne es zu wissen. Ein in beiden Händen Verheirateter lebender Schneider in Lille, Paul Declerc, hatte vor einiger Zeit zwei Prämienlose des Credit-National gekauft. Auf das eine Los war vor einem Monat der Hauptgewinn in Höhe von 1 Million Franken gefallen, ohne daß der Schneider davon Kenntnis erhielt. Erst als er den Zinsschein bei einer Bank einlösen wollte, erfuhr er, daß er bereits seit vier Wochen Millionär war. Der Glücksnogel will seinem Beruf treu bleiben und ein größeres Schneideratelier eröffnen.

zur Herstellung besserer Lederwaren zurzeit gut beschäftigt. Die Gummiindustrie zeigte Bedarf an geübten Facharbeitern. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe beschränkte sich die Nachfrage fast nur auf Bauhilfs- und Böttcher, letztere wurden besonders von Oelfabriken und Fashandelsbetrieben angefordert. Die Arbeitslosigkeit bei den Tischlern und Stellmachern ist immer noch besonders groß. Die Gesamtzunahme der Arbeitslosen im Holz- und Schnitzstoffgewerbe beträgt in der Berichtswache etwa 10 Prozent.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist der verhältnismäßig hohe Anteil der weiblichen Arbeitskräfte in der Zahl der Beschäftigten in der Süßwaren-, Fischwaren-, Tabakindustrie von Bedeutung. Die in diesen Wirtschaftszweigen zu verzeichnende weitere Abschwächung in der Beschäftigungslage betraf in erster Linie weibliche Personen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen mit fast 6000 muß als außerordentlich hoch gelten. Eine Uebersetzung des Berufs zeigt sich besonders im Bäckerei- und Schlächtergewerbe, die Vermittlungen beschränkten sich hier in der Hauptsache auf Ausschüsse für einige Wochenlöhne.

Das Bekleidungs- und Schneidergewerbe zeigte sich aufnahmefähig. Schneider und Schneiderinnen wurden lebhaft nachgefragt. Die Arbeitslosigkeit hat den Tiefstand des letzten Jahres ungefähr erreicht.

Die Besserung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe setzte sich, wenn auch in abgeschwächtem Tempo, fort. Die schon mehrfach erwähnten Finanzierungschwierigkeiten bestehen weiter, so daß eine Vollbeschäftigung noch nicht eintrat. Stark nachgefragt wurden Maler, die vielfach nur durch zwischenzeitlichen Ausgleich beschafft werden konnten. Schwerer unterzubringen sind nach wie vor Glaser, Zimmerer und Ofenheizer.

Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe setzte sich die seit Ende März zu verzeichnende Abnahme von Arbeitslosen in stärkerem Umfange fort. Für die Winterlöhne wurden trotz der nicht besonders günstigen Witterung schon jetzt Kellner und Gastwirtschaftlichen in größerer Anzahl angefordert.

Verteuerung der Lebensmittel: Jugendliche Hausdiener und Kontorboten sowie Lagerarbeiter wurden viel verlangt. Verhältnismäßig günstig gestaltete sich in Hamburg die Vermittlungstätigkeit von Seelenten; dabei ist aber zu berücksichtigen, daß in diesem Bezirk noch 1782 beherrschende Schiffspersonal zur Verfügung steht. Die in den letzten Wochen herrschende gute Arbeitsgelegenheit in Hamburger Hafen erlitt einen Rückschlag. Bei der Ratverwalter, die in den letzten Wochen täglich durchschnittlich 2000 Gelegenheitsarbeiter beschäftigte, sind zurzeit noch etwa 700 in Arbeit. Gemeldet wurden in der Berichtswache 2596 offene Stellen (Vorwoche: 4787).

Weibliches Hauspersonal — vor allem Zimmer- und Küchenmädchen — konnte in Kur- und Badeorte vermittelt werden.

Für kaufmännische und Bureauangestellte ist die Gesamt-Arbeitsmarktlage unverändert. Verlangt wurden in erster Linie jüngere Kräfte. Gute Beschäftigung bot sich besonders für Stenotypistinnen.

Änderung der Schluszeit für Luftpostbriefe nach Berlin. Infolge von Änderungen im Zabringerdienst tritt die Schluszeit für Luftpostbriefe nach Berlin bei Postamt 2 (Bahnhof) bereits 9.20, beim Hauptpostamt (am Markt) um 9.30 ein. Weitere Änderungen werden demnächst bekannt gegeben werden.

„Adams“ erste Fahrt. Man schreibt uns: Am Sonntag nachmittag nahm der neue Seebäder-Salonbdampfer „Adam“ der Travemünde-Linie, der nach umfangreichen Umbau- und Ueberholungsarbeiten am Sonnabend die Flenderwerft verlassen hat, seine regelmäßigen Fahrten Lübeck-Travemünde auf. Die Abfahrt vom Schuppen 1 am Hölstentor gestaltete sich zu einer kleinen Sensation. Mit Mistfisch setzte sich der Ausflugsdampfer in Bewegung und viele Zuschauer gaben ihm bis zur Drehbrücke das Geleit. Auf der abendlichen Rückfahrt herrschte besonders gehobene Stimmung. Die Jugend widmete sich eifrig dem Tanz. Der Dampfer wurde unterwegs oft genug Gegenstand eingehender Bewunderung, nachdem er bereits auf der Probefahrt am Sonnabend von „Jemännlicher Jugend“ mit dem „Adam und Eva“-Schlager empfangen wurde. Leider konnte der genaue Wortlaut noch nicht lückenlos aufgenommen werden.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohnunterschieden im Streik. Anfang Juni ist fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Lübeck

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

- (im Besessaal zur Ansicht ausgelegt vom 20. bis 31. Mai)
- Die Stadtbibliothek (Hundestraße 5) ist werktäglich von 10—1 und 4—8, Sonnabends von 10—2 Uhr für jedermann unentgeltlich geöffnet.
 - Brandström, Elsa: Unter Kriegsgefangenen in Rußland und Sibirien 1914—1920. Berlin 1927.
 - Buchenau, H.: Der Brakteatenfund von Gotha. München 1928.
 - Gran, Verh.: Henric Thsen. Leipzig 1928.
 - Grundriß der Deutschkunde. Hrsg. von D. H. Brandt. Bielefeld und Leipzig 1927.
 - Kobald, Karl: Franz Schubert und seine Zeit. Zürich, Leipzig, Wien 1928.
 - Kraus, Oskar: Albert Schweitzer. Bern 1928.
 - Casson, Georg: Hegel als Geschichtsphilosoph. Leipzig 1920.
 - Mitteldeutsche Lebensbilder. Hrsg. von der Histor. Kommission für die Prov. Sachsen und für Anhalt. Magdeburg 1927. Bd 1, 2.
 - Mitrow, Franz: Zwischenaktmusik und Bühnenmusik des deutschen Theaters in der klassischen Zeit. Berlin 1927. (Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte. Bd 37.)
 - Dhm, Georg Simon. — Aus Georg Simon Dhms handschriftlichem Nachlaß. München 1927.
 - Poeschl, Karl Ernst: Deutscher Buchdruck. Gestern — Heute — Morgen. Mainz 1927.
 - Rimski-Korsakow, N. A.: Chronik meines musikalischen Lebens. Berlin und Leipzig 1928.
 - Schmidt, August: Das neue Deutschland in der Weltpolitik und Weltwirtschaft. Berlin 1925.
 - Steinik, Ed. von: Kings um Sajonom. Berlin 1928.
 - Witte, J.: Japan. Zwischen zwei Kulturen. Leipzig 1928.

★

Moising, Wahlarbeit und Wahlerfolg. Die intensive Agitationsarbeit der vielen Parteifunktionäre unserer hiesigen SPD-Ortsgruppe in den Stadtteilen Moising, Gerin, im Lübeckischen Landgebiet und in einer großen Anzahl preußischer Ortsgemeinden hat wiederum, soweit bekannt ist, ausnahmslos gute Ergebnisse zu verzeichnen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß Moorgärten und Niendorf über eine starke SPD-Mehrheit verfügen. Bei den nächsten Gemeinewahlen wird man sich dessen erinnern müssen! Die alte Tatsache, daß das Landgebiet bei stetiger, planmäßiger Arbeit für die sozialdemokratische Partei zu gewinnen ist, hat sich erneut bestätigt. Daß selbst das rote Moising ein weiteres Anwachsen der SPD-Stimmen von 1061 auf 1221 aufweist, hat auch wohl kaum jemand erwartet. Bei der Wahlarbeit beherrschte die Sozialdemokratie das Feld allein. Angesichts dessen, daß Moising seit jeher in den Händen der SPD ist, hat außer der Sozialdemokratie keine andere Partei eine Wahlversammlung am Ort veranstaltet. Am Abend des Wahltages versammelte sich die Bevölkerung im Rassehaus, um

müßte sich der Arbeiter Schm. in Dammersdorf verantworten. Dieser hatte in der Zeit vom 16. Januar bis zum 25. Februar d. J. einen Betrag in Höhe von 284 RM. verdient. Als verdient wurde von ihm aber für diese Zeit nur ein Betrag von 69,70 Reichsmark angegeben. Durch die unrichtigen Angaben ist die Fürsorge um einen Betrag von etwa 60 RM. geschädigt worden. Der Angeklagte gibt dies auch zu und entschuldigt sich mit seiner Notlage, in die er durch größere Einkäufe gekommen ist. Auch dies wird vom Gericht berücksichtigt. Weil sich die Betrügereien des Angeklagten auf einen längeren Zeitraum erstrecken, erkennt das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. Dem Beurteilten soll jedoch nach einer Bewährungsfrist die Strafe erlassen werden, wenn er den angerichteten Schaden innerhalb einer bestimmten Zeit ersetzt.

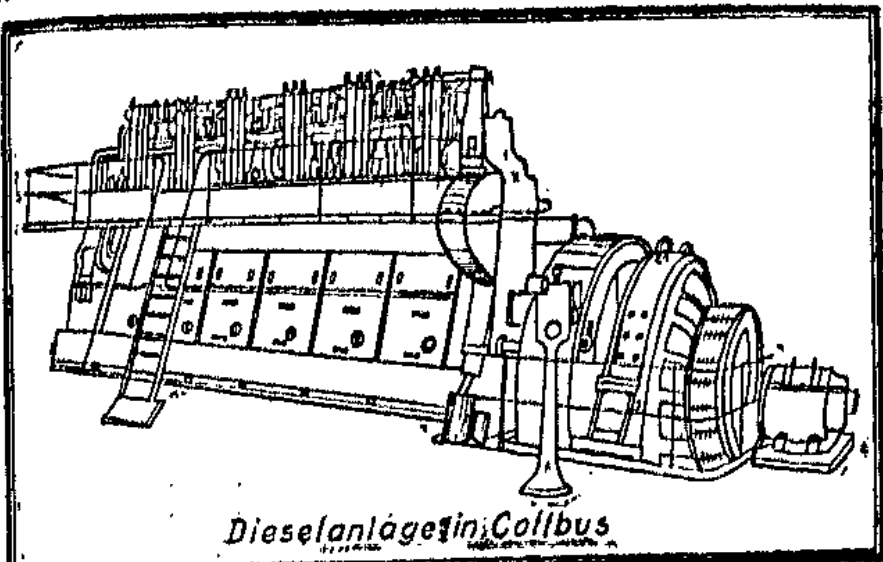
Im Altkhof. Die Arbeiter M. und S. hatten sich des Widerstandes schuldig gemacht. In Sahlutup entstand im März d. J. in einer Gastwirtschaft eine Schlägerei, in die der Angeklagte M. verwickelt war. Der Aufforderung des Wirtes, das Lokal zu verlassen, kam er nicht nach, so daß polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Den Beamten setzte der Angeklagte in allergrößter Weise Widerstand entgegen. Hieran beteiligte sich auch unentgeltlich der Angeklagte S., der den Beamten hinterläßt in das Koppel faßt. Das Gericht verurteilte die Trunkenheit des Angeklagten M., auch daß er durch einen vorausgegangenen Streit mit anderen Besuchern des Lokals erregt gewesen sein mag. Der Angeklagte S. dagegen hat sich ohne irgendwelche Veranlassung in die Sache hineingemischt, und dessen Verhalten erschien dem Gericht viel schlimmer. Das Gericht erachtete bei beiden eine Geldstrafe für ausreichend und erkannte auf je 50 RM.

Ein kommunales Dieselkraftwerk

Gegen den Versuch der Gemeinden, die Energiewirtschaft in eigener Regie zu betreiben, wurde von privatkapitalistischer Seite immer eingewandt, daß die städtische Regie zur Monopolisierung und damit zur Rückständigkeit und Veraltung der technischen Mittel führen müsse. Wenn je eine Behauptung unbedenklich war und durch die tatsächliche Entwicklung widerlegt wurde, dann ist es diese. Die städtische Regie ist gerade auf dem Gebiet der Energiewirtschaft seit Ende der Inflation im Begriff, moderne Kraftzentralen zu schaffen, die im Vergleich mit den städtischen Elektrizitätswerken in der Reihe moderner städtischer Elektrizitätswerke ist das Dieselwerk der Stadt Kottbus.

Der Stadt Kottbus stand bis vor kurzem noch eine nach 1900 gebaute Zentrale zur Verfügung, in der zwei Wasserturbinen, zwei Kolbendampfmaschinen und mehrere Dampfmaschinen ausgenutzt wurden. Außerdem ist die Stadt an das Leitungsnetz der Elektrowerke A. G. (Kraftwerk Trattenberg) angeschlossen. Für den Bau eines neuen Werkes war der Gedanke maßgebend, die Lichtstromversorgung sicherzustellen und die Stromspitzen in eigener Anlage zu erzeugen, während der Bedarf an Industriestrom nach wie vor in der Hauptsache durch Fernstrom gedeckt werden soll. Dafür kam eine Maschine in Frage, die bei etwa ausfallendem Fernstrom schnell in Betrieb gehen kann, also der Dieselmotor, der innerhalb weniger Minuten betriebsbereit ist. Der Plan bedingte die Ersetzung der alten Schaltanlage, die den in neuerer Zeit an sie gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen war, durch eine neue, die den modernsten Ansprüchen genügt.

Mit der Bauausführung des Dieselwerkes in Kottbus wurde im Monat März 1927 begonnen. An dem Bau waren u. a. die AEG, die Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg und die



Dieselanlage in Colibus

Diederhoff & Widmann A. G. in Dresden beteiligt. Die Arbeiten wurden so beschleunigt, daß die Kolbbauteile am 1. September fertiggestellt waren. Am 17. Februar 1928 konnte der Dieselmotor zum ersten Male auf das Lichtversorgungsnetz der Stadt geschaltet werden. Auch das 20 000 V-Schaltwerk wurde um diese Zeit in Betrieb genommen. Die Gesamtanordnung wurde in der Hauptsache nach den Vorschlägen der städtischen Elektrizitätswerke in Kottbus getroffen.

Die Anlage umfaßt das Maschinenhaus mit dem Anbau der Abwärmeverwertung, das Umformerhaus mit dem Anbau für Transformatoren und das Schaltwerk. Bei der Gliederung der Bauten waren einfache Ausführung des Betriebes, bequeme Anfuhr der schweren Teile, klare Führung der elektrischen Energie, guter Zusammenhang zwischen den einzelnen Gebäuden und einfachste Betriebsführung maßgebend. Das Maschinenhaus ist etwa 23 Meter lang, 19 Meter breit und 15 Meter hoch. Das Erdgeschloß liegt in Geländehöhe und nimmt die Nebenapparate des Dieselmotors, wie Kolben, Kühlpumpen, Delregenerierapparate und sonstige Behälter auf, während die Flurebene des Dieselmotors sich in 14 Meter Höhe befindet. Die anstehenden schweren Teile werden direkt mit dem Transportwagen in das Dieselhaus gefahren, wo sie durch einen elektrischen Kran weiter befördert werden. Mit dem Maschinenhausflur in gleicher Höhe liegt der Umformerraum. In dem ersten Ausbau des Maschinenhauses ist neben dem aufgestellten 1450 PS Dieselmotor noch Platz für einen zweiten vorgesehen. In einer Ecke des Kellergeschosses liegen Wasch-, Bade- und andere Nebenräume.

Das Umformerhaus ist 16,5 Meter lang, 12,5 Meter breit und etwa 12 Meter hoch. Hier haben zunächst ein Motoren-generator von 1100 KW, ein Unterumformer von 800 KW und ein kleiner Motoren-generator Platz gefunden. Das Schaltwerk besteht aus drei Ständerwerken und dem Keller, der zur Aufnahme der Kabelendverschlüsse und Hilfsapparate für die Deschalter dient. Die Deschalter selbst befinden sich zu ebener Erde in feuerfester getrennten Kammern, deren Türen ins Freie münden, so daß bei etwaiger Explosion eine Verqualmung und Zerstörung der Schaltanlage vermieden wird.

Sehr interessant gestaltete sich die Fundierung der

Umfassungswände und der Maschinenfundamente. Da kein genügend tragfähiger Baugrund vorhanden war, mußte ein solcher erst mit Bohrpfehlern von etwa 7 Meter Länge geschaffen werden. Insgesamt wurden etwa 500 Pfehle in einer Gesamtlänge von 3300 Meter untergebracht. Für jedes Dieselmotor-Fundament verwannte man 88 Pfehle, auf denen der Fundamentblock aus armerem Gumpfbeton mit 428 Kubikmetern ruht. Der Dieselmotor, dessen Leistung 1450 PS beträgt, ist ein einfach wirkender Man-4-Takt-Motor (Mittelmotorenfabrik Augsburg-Münchberg) von 187 Umdrehungen in der Minute (187 U/min). Die Achse des Dieselmotors liegt senkrecht zur Längsachse des Dieselhauses. Der Raum ist für zwei Maschineneinheiten vorgesehen und so bemessen, daß später noch eine Einheit von 2000 PS darin aufgestellt werden kann.

Zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit bei längerer Betriebszeit des Dieselmotors ist die Ausnutzung sowohl der Wärme des Kühlwassers als auch der Abgasung in Ausficht genommen und zwar soll später die Eigenheizung des Werkes und auch die Heizung in der Nähe liegender Gebäude durch das umlaufende Kühlwasser erfolgen. Unter Berücksichtigung dieser Pläne wurde als Heizsystem eine Warmwasserpumpenheizung gewählt.

Pfingstgedanken

Der biblische Bericht über die „Auslegung des Heiligen Geistes“ will und kann lediglich symbolisch verstanden werden. Die Erneuerung, die in dieser Jahreszeit über alles lebende Wesen kommt, hat hier im neuen Geiste Gestalt gewonnen. Kein Land und kein Volk weiß sich frei von dieser aus der Natur kommenden Erneuerung, es sei denn, daß dieses Anderswerden der Natur wegen der Gleichförmigkeit des Naturablaufs in den Jahreszeiten anderer Zonen nicht so fühlbar wird.

Überall hat menschliche Neigung zur Symbolik und zum Geheimnis diese Frühlingszeit — und Pfingsten ist die Frühlingszeit — mit besondern gefühlsmächtigen Gebräuchen umkleidet. In England hat der Puritanismus des 17. Jahrhunderts diese Gebräuche vollkommen verschwinden lassen. Vielleicht ist ihm das, weil sie hier nicht so tief eingewurzelt waren, auch so weit gelungen, daß dort nichts mehr von überlieferten Formen beim Pfingstfest übrig geblieben ist. Die hebräische Poesie hatte sehr Recht, als sie mit der Vorstellung des neuen heiligen Geistes die innere Wandlung bezeichnete, die mit dem Menschen unter dem Einflusse neuer Ideen vor sich gehen kann. Wer von solchen Ideen vollkommen erfüllt wird, der wird ein neuer Mensch, und von ihm und seinem Wirken gehen Kräfte von ungeahnter Gewalt aus, die Tausende, ja Millionen Menschen ergreifen und sie zum Bekenntnis drängen.

Gerade in der Religion und in der Politik sind Ideen innere Gewaltformen. Entsteht nicht auch die Politik, ebenso wie die Religion, aus dem Bewußtsein des Verflochtenseins in Pflichten und Rechte? Weiden — der Politik wie der Religion — ist das Bekenntnis eigen, das um so stärker ist, je stärker die Ueberzeugung im Menschen lebt. Mit neuen Ideen tritt in die Erkenntnis und in das Gefühl des Menschen die neue Kraft ein, die ihn zu Bekenntnis zwingt. Die Werbekraft neuer Ideen beruht in der Kraft ihres neuen, ewig jungen Geistes, den die Ueberlieferung als „Heiligen Geist“ bezeichnet. Zu allen Zeiten und an allen Orten, wo Neues mit verbender junger Kraft auftrat, hat dieser Pfingstgeist geweht. Umwandlung war sein Werk, und sei es auch nur, daß er die Menschen zu Opferfreudigkeit und Begeisterung hinriß. Das Alltagsleben, die rauhe, nüchterne Wirklichkeit mindert nur zu leicht die Kraft solcher Ideen, nimmt ihnen den Zauber der Unmittelbarkeit. Wenn erst der Duft dieser Unmittelbarkeit schwand, wenn solche Ideen nicht mehr Hoffnungsziele bieten, wenn vielmehr der Zwang wirksam wird, daß mit der Erfüllung der Alltagsnotwendigkeiten zu bescheiden, dann kommt leicht die Enttäuschung, die an diesen Ideen zweifeln läßt und an die Ausdauer ihrer Anhänger die höchsten Anforderungen stellt.

So ist es allen neuen Ideen ergangen, die einmal mit der Kraft des „Heiligen Geistes“ ihren Segen über die Völker ausgoßen. Hoffnungsfreudigkeit, Glauben und mutiges Streben standen an ihrer Wiege, ließen Augen glänzen und Herzen höher schlagen, beschwingten den Lebensrhythmus und gaben dem Willen Ausdruckskraft und Zielstrebigkeit. Das ist immer heiliger Geist. So lange die Menschen neue Ideen hervorbringen werden, die sich an die Allgemeinheit wenden, und so lange diese Ideen die soziale Schichtung umformen wollen, so lange bleibt auch ein heiliger Geist wirksam. Nicht an die alte Zeit der biblischen Ueberlieferung ist er gebunden. Das Pfingsten, das wir feiern, ruht in der Hoffnung, daß unsern politischen Wollen niemals eine Grenze gesetzt ist. Zwar wird und muß Erfüllung kommen, wenn nicht Hoffnungslosigkeit mit ihrer Dunkelheit die Herzen befallen soll, aber in der Erreichung jedes Zieles liegt der Antrieb zu neuem Weiterstreben. Menschen der Hoffnung zu sein, das ist der ewig alte und doch immer neue Geistesantrieb, der Heiligkeit ausbreitet, dem Menschen neue Festgewänder anzieht und ihn in neuen Jungen reden läßt, weil Begeisterung für die neue Sorge Voraussetzung für neues Wer-

den ist. Je größer die Kraft eines solchen gläubigen Geistes ist, der sich der Herzen bemächtigt, um so millionenfacher werden seine Anhänger sein. „Mit uns geht die neue Zeit, mit uns geht der neue Geist!“ Wir schauen aus nach diesem Lande des neuen Geistes, und gerade die Erkenntnis, daß wir selbst nur Teilziele schauen werden, treibt uns dem immer neuen Pfingsten entgegen, um Gläubige zu werden, die mit uns stehen in Reiz und Glub, in Lebens-, Liebes- und — wenn es um der Sache willen sein muß — Leidensgemeinschaft!
Dr. Karl Müller.

Die alte Gertrud

Als Goethe die Nase abgeschlagen wurde, begraberte man ihn. Er konnte also fernsicht nicht mehr auf dem Blüthenstrauch des Professors Stellung halten. — Gut — er erhielt einen neuen Prof. auf dem ausgegaden Wandbreit über dem Bett des Mädchensimmers angewiesen.

Das neue Dienstmädchen, das bei Professors den Dienst antrat, hat um Aufklärung darüber, wer der Mann da sei, der auf dem Konsolbrett über ihrer Lagerstatt thronete. Um die Unwissende zu belehren, nahm der Professor „Goethes Gedichte“ hervor und bedizierte sie dem Mädchen. Nun konnte sie lesen und Goethe endlich kennen lernen.

Aber das Dienstmädchen, das in Zucht und Gottesfurcht aufgewachsen war, zeigte ihrem Beichtvater das Buch, welches es ihr mit strengstem Verbot und unter religiösen Ermahnungen zurückergab.

Schnell entschlossen nahm sie die Büste über ihrer leichten Lagerstatt samt den standalösen Geschichten, tat beides in ihrer großen Küchenschürze und warf es auf den Misthaufen.

Nach einer Weile kam die taubstumme Gertrud vorbei. Sie war trumm und altersgebeugt und besaß eine stille Leidenschaft für „Abfälle“. Mit ihrem Stode rührte sie in dem Dingerhaufen und herum — und fand Goethe und seine Gedichte.

Daß es der alten Gertrud in Zukunft gut ging, war eigentlich Goethes Schuld. Eines Tages landete Gertrud im Armenhaus, wo sie bald eine bevorzugte Stellung einnahm. Sie wurde benedict, aber auch bewundert. Der Verwalter ehrte und achtete sie, und wenn die Anstalt „hohen Besuch“ erhielt, wurde Gertrud als lebendiges Beispiel für den kulturellen Hochstand der dortigen Bevölkerung angeführt.

Sie wurde bewundert man streichelte ihr vertraulich die Wangen und steckte ihr auch dann und wann einen Groschen zu. Das war alles miteinander die Schuld Goethes, des Geheimrats.

Auf Gertruds Kommodo stand er in Gips — mit abgehauener Nase — — Zwei armselige Kerzen flankierten die Büste die einen geweihten Zweig im Nacken stecken hatte.

Es war allen klar, daß die taubstumme, alte Armenhauselerin Goethe vergötterte. Sie las ihn — von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang las sie Goethe. Immer hatte sie das kleine Buch mit der verblähten Goldfante in der Hand. Sie las und murmelte vor sich hin, wurde nie müde, als gäbe es die ewige Seligkeit. Sie las Goethes Gedichte als wenn das Palmen und Gebete gewesen wären.

Somit war nichts merkwürdiges an Gertrud zu entdecken, und daß sie laubstumm war, — wußte man ja — das stand in den Papieren.

Wie gesagt, die alte Gertrud wurde eine Sehenswürdigkeit der kleinen Stadt an dem breiten Fluß, der von Westen kommt und nach Osten geht. Man räumte ihr den Platz auf der Fensterempore ein — da konnte sie doch wenigstens gut sehen, um ihren Goethe zu lesen.

Schließlich starb sie, geehrt und ruhig in ihrem Glauben an Goethe. In ihren gefalteten Händen hielt sie das Gedichtbuch, auf das ein Schein der Lichter fiel, die wegen des feierlichen Anlasses angezündet worden waren und langsam vor der Büste des Geheimrats niederbrannten.
Erik Juel

*Kathreiners
Malzkaffee*

... auf jeden Kaffeetisch!

Eine gute Zigarette

ist der Schutzgeist jeder feinsinnigen Geselligkeit. Sie gibt dem Gespräche ebenso wohl Behaglichkeit und Ruhe wie den munteren Fluß geistvoller Plauderei. Sie dämpft unangebrachte Leidenschaftlichkeit und führt über Stockungen der Unterhaltung oder den toten Punkt des Nichtverständnisses leicht hinweg. Allzuhitze Gegnerschaft wird durch sie gemildert und freundschaftlicher Zusammenhalt gefestigt. Verworrenes wird klar und Klares wird einleuchtend.

Ueberdies ist keine Situation so verfahren, als daß nicht bei dem gemeinsamen Genusse einer guten Zigarette dennoch ein gutes Einvernehmen erzielt werden könnte. — Rauchen Sie eine

Greiling - Auslese

und Sie werden wissen, was eine gute Zigarette ist.





und was der
HERR
sonst noch zu
PFINGSTEN
braucht

VORNWEG & CO. A. G.
Das vornehme Haus für die gute Herren- und Knaben-Kleidung
Sandstraße 22

Oberhemden weiß, mit weicher Brust . . . 3.75 **3.95**

Oberhemden la Perkal mit Kleppmanschetten . . . **4.95**

Oberhemden la Perkal, neueste Muster **6.50**

Oberhemden pa. Zephit u. Trikoline . 11.50 8.75 **7.50**

Selbstbinder moderne hübsche Muster . 2.50 1.95 **1.25**

Selbstbinder reine Seide 3.75 2.95 **2.25**

Socken schwarz u. farb. gem. 2.60 1.60 1.25 **95**

„Rauhhaar“ der neue Hut, in modernen Formen und Farben 13.50 9.50 **6.95**

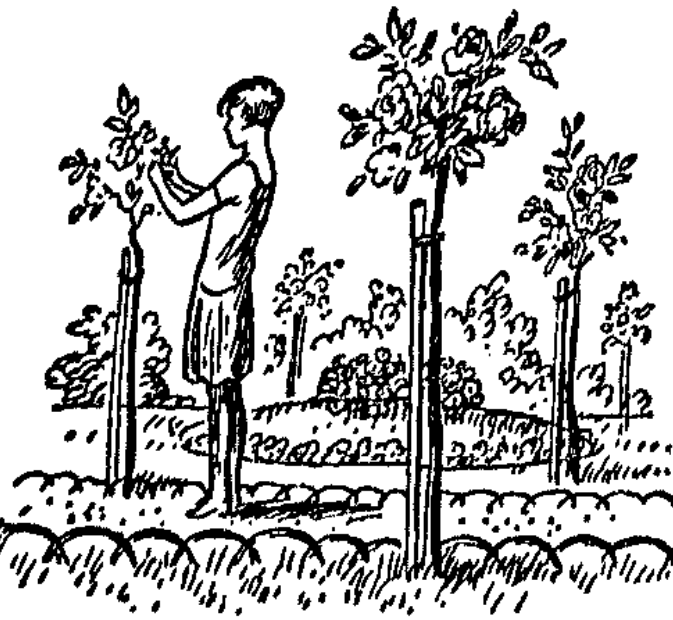
Kragen moderne Umlegelormen . . . 85 **65**



Hosenfräger
Pullover
Sockenhalfer
alles dieses zeigen unsere
Vitrinen in der Vorhalle

Trinkt
Stamers Doppel-Braunbier
das bekannte und beliebte Haus-
haltungsbier Überall zu haben
oder direkt durch Fernspr. 29 326

LEHRMEISTER-BÜCHEREI



Für den Blumengarten

- Erziehung und Pflege der Rosen. Mit 22 Abb. [159]
- Schädlinge d. Rosen u. ihrer Bekämpfung. Mit 21 Abb. u. 1 Farbent. [220/1]
- Die Rose in der Landschaft, im Park und im Garten. Mit Anweisung für die gartenkünstlerische Gestaltungsmöglichkeit. Mit 22 Abb. . [748/9]
- Sommerblumen. Von Fr. Sud. [82]
- Die schönsten Stauden. Mit 8 Abb. [114]
- Blumen- und Teppichbeete. Mit 66 Abb. [360/2]
- Alpen-, Feld- und Mauerpflanzen. Mit 25 Abb. [268/9]
- Monatskalender für den Blumengarten [79]
- Der Vorgarten. Planung, Anlage und Pflege. Mit 35 Abb. [302/3]
- Schling-, Rank- und Kletterpflanzen. Mit 13 Abb. [266]
- Seerosen und andere Wasserpflanzen. Mit 12 Abb. [141]
- Ausbauende Schattenpflanzen. Mit 18 Abb. [143]
- Die Orchideen. Mit 23 Abb. [464/5]
- Blumenzwiebeln und Knollen. Mit 33 Abb. [509/10]
- Wäsz- und Wegspflanzen. Mit 14 Abb. [267]
- Blumenstempel. Mit 11 Abb. [43]
- Blumenschmuck für Freud und Leid. Mit 23 Abb. [57]
- Insekten- und fleischfressende Pflanzen. Mit 20 Abb. [42]

Der Hausgarten

Eine praktische Anleitung zur Erlernung aller im Garten nötigen Arbeiten. Anlage des Gartens, der Gartenbeete, Auswahl, Pflanzung und Pflege der Blumen usw. Mit 8 Abb. [1]

Jede Nummer 40 Pfg.

Buchhandlung Lübecker Volksbote, Johannisstr. 46

Generalversammlung
der
Gem. Arbeitsgenossenschaft
e. G. m. b. H.

am 31. Mai 1928, abends 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht
 2. Bilanz
 3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats
 4. Neuwahl für die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
- Der Vorstand.

LUISENLUST
Mittwoch Gr. Sonatranachen Eintritt u. Tanz frei

Union-Lichtspiele

Lübeck's Schmuckkästchen
Engelsgrube 86 Fernruf 26 152

Nur noch 3 Tage
in dem labelhaft spannenden Sensationsfilm:

Harry Piel
Der letzte Kampf

Im Beiprogramm der erste Carmen-Boni-Film
Loite hat ihr Glück gemacht
(Der Sprung ins Glück) 7899
Anfang 6 u. 8 Uhr. Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg

Fledermaus

Heute 9 Uhr 7887

Zuritas **Emil Glaas**

20 reizende dressierte
Tierehen der köstliche
Imitator

die label-
haften **2 Morgans** Balance-
Künstler

3 Schinger des neuen Programms,
die kaum zu überbieten sind

Kasino D. D. D.
Morgen, M. i. woch 4 Uhr:

Gr. Kabarettvorstellung
Kein Uedeckzwang
Eintritt und Garderobe frei

Neue Märchen

für große und kleine Kinder
nur 30 Pfg.

u. a.
Bremer Stadtmusikanten,
„Genosse“ Siegfried und
der Drache Kapital,
Rotkäppchen Deutsch-
land, Märchen v. dummen
deutschen Hans, Deutsch-
land als Hornröschen,
der rote Swinogel, der
rote Knüttel aus dem Sack

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46.

Margaretenburg

Jeden Mittwoch 7888
Tanz- und
Familienkränzchen
Tanz und Eintritt frell

Deutscher Verkehrsband

Ortsverwaltung Lübeck

Die
Vorstandssitzung

am Mittwoch, 28. Mai,
läuft aus und findet
am Donnerstag, 29.
Mai, abends 7 Uhr im
Verbandsbüro statt. 7889
Die Ortsverwaltung

Stadtheater Lübeck

Dienstag, 20 Uhr:
Schwarzwaldmädel
(Operette)
Ende 22.40 Uhr

Mittwoch, 20 Uhr
Gavalleria rusticana
Hierauf: Der Seizago
(Opern)

Donnerstag, 20 Uhr:
Der Postillon von
Conjumeau (Oper)

Freitag, 20 Uhr
Schwarzwaldmädel
(Operette)

Friedrich Wendel

Der Teufel in der Karikatur

Mit vielen Bildern
Preis nur 50 Pfg.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstr. 46

Fahrräder

RM 55.-
F. Jeske, Fahrrad-
handlung
Am Brink 11 c 7887

Sehr hübsche

Pfingst-Karten

billig!

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Zigaretten

Zigarren

„Wittoo“

25 111111

Geiragene Anzüge und neue
blaue

Marinehojen,
Semden,
Arbeitszeug,
Herrenuhren,
Uhrarmbänder

u. d. andere, billig
an Bethaus
Hützstraße 113

Aufwertung von Spareinlagen

Mit Bezug auf unsere diesbezüg-
lichen Bekanntmachungen bitten wir
unsere Papiermarkeninleger, deren
Familiennamen mit einem der Buch-
staben

N O

beginnt, ihre Bücher einzureichen und
dagegen neue Einlegebücher auf den
errechneten Goldmarkbetrag entgegen-
zunehmen.

Die weiteren Buchstaben werden
sowieils bekanntgemacht.
Die Ausgabe der Aufwertungs-
bücher erfolgt nur in unserem Haupt-
geschäft 7885

Fleischhauerstraße 17-19
**Vorschuß- und Spar-Vereins-
Bank in Lübeck**

Das Leben Borškis

Seine Erinnerungen an
Leo Tolstoi, Sofia Tolstoi, Tche-
chow, Lenin, Krassin, Anatol
France und andere

300 Seiten Nur 3 RM.

*
Borški, Nachtasyl

Szenen aus der Tiefe 4.50 RM

*
Fliegen u. Funken

Technik, Tat, Traum
Hamburg-Neuhorf in 10 Bld.
Preis 3.-0 RM.

*
Die sexuelle Frage

Volksausgabe von Prof. Fore
Neue sexuelle Moral
300 Seiten Nur 2.50 RM.
Buchhandlung des
Lübecker Volksboten
Johannisstraße 46

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Lübeck
und Umgegend gebe ich hierdurch be-
kannt, daß ich morgen im Neubau
Am Bahnhof 3

ein
**Spezialgeschäft für Strümpfe,
Damen- u. Kinder-Trikotagen**
eröffne.

Durch langjährige Erfahrung in
dieser Branche bin ich in der Lage,
nur erprobte Qualitäten zu solidesten
Preisen anzubieten.

Ich bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Friederike Schöne

Alexandra Kollontay

Die neue Moral und
die Arbeiterklasse 2.-

Sacco und Vanzetti

ihre Leben und Sterben
Folterung durch Hinrichtung
Ewiges Warten
Juristische Rechenkünste
Journenieur Fuller
Das Ende der Komödie
Tage, die die Welt erschütterten
7 as Katz- und Mausspiel
D in der Todeszelle
Weltprotest
Stimmen aus dem Totenhau-
Letzte Briefe

Preis 3.- RM.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Lübecker Volksbote

2. Beilage

Dienstag, 22. Mai 1928

Nummer 116

Norddeutsche Nachrichten

An die Funktionäre und Wahlhelfer der SPD. im Bezirksverband Schleswig-Holstein

Der Wahlkampf ist vorüber. Er hat uns in unserem Bezirk den erwarteten Erfolg gebracht. Diesen Erfolg verdanken wir der tätigen Mitarbeit aller unserer Funktionäre und Wahlhelfer in den einzelnen Orten. Wie fühlen uns veranlaßt, dafür nach Abschluß des Wahlkampfes allen Mitarbeitern unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Diesen Dank verbinden wir mit der Erwartung, daß jeder auf seinem Posten auch in der nächsten Zeit für die Bewegung seine Pflicht und Schuldigkeit tun wird, damit wir unserem großen Ziele näher kommen.

Es gilt jetzt, die kleine, aber wichtige Arbeit innerhalb der Organisation zu leisten, die wiederum dazu beiträgt, daß wir vorwärts kommen. In der Erwartung, daß jeder auch in der Zukunft seine Pflicht tut, nochmals Dank für die hingebende Arbeit im Wahlkampf.

Der Bezirksverbandsvorstand der SPD. Schleswig-Holstein
J. W. Verbeed.

Mecklenburg

Lüdersdorf. Das Land erwacht. Bei der Reichstagswahl wurden in Lüdersdorf 171 gültige Stimmen abgegeben, wovon die SPD. allein 91 Stimmen erhalten hat. Auch in Wahrenow hat die SPD. von 75 Stimmen 48 erhalten. Die große Landvolkversammlung hat nichts genützt. Genosse Dr. Solmig hat als Diskussionsredner in der Versammlung dem Landvolk den richtigen Weg gezeigt, so daß die Landvolkliste sich in beiden Dörfern mit 25 Stimmen begnügen mußte. Auch die Wählerversammlung der SPD. am letzten Mittwoch hat gezeigt, daß die Bewohner von Lüdersdorf langsam erwachen. Gefolgt hat die unermüdete Tätigkeit unserer Genossen an Ort sowie das Reichsbanner von Lübeck. Auch ihnen gebührt unser Dank.

Wismar. Mord- und Selbstmordversuch. Der frühere Händler Schulz, unter dem Namen Käse- und Krabbenhändler bekannt, schoß am Sonnabendvormittag auf eine Witwe Trost und verletzte sich dann selbst durch einen Schuß die Lunge und Leber schwer. Ueber den Vorfall gibt die Polizei folgenden Bericht: Heute, am Sonnabend, dem 19. Mai, vormittags wurde im Hause Lindenstraße 1 die Witwe Trost, 40 Jahre alt, von dem früheren Händler Schulz, 77 Jahre alt, angeschossen und hat Schulz sich dann selbst durch einen Schuß schwer verletzt. Die Witwe Trost war seit etwa 1/2 Jahr bei dem hier Böttcherstraße

wohnenden Schulz als Reinmachefrau gewesen. In letzter Zeit hatte die Trost sich mit Schulz verunwillt und hatte sie ihm erklärt, er möge sich nach einer anderen Frau umsehen. Sonnabend vormittag erschien nun Schulz im Hause Lindenstraße 1, wo die Trost auf dem Boden eine kleine Wohnung innehat und sagte sofort, als er die zum Boden führende Tür geöffnet hatte, zu der auf dem Boden anwesenden Trost, nun sei es um ihr Leben geschehen. Die Witwe der Trost, er möge doch ihre Kinder bedenken, beachtete Schulz nicht, sondern schoß mit einem Revolver hinter die jetzt flüchtende Trost her. Diese erhielt von hinten einen Schuß in die linke Seite, sodas das Gesicht vorne wieder herausdrang. Lebensgefährlich verletzt ist die Trost nicht. Nachdem er die Trost getroffen hatte, brachte Schulz sich selbst eine handbreite unter dem Herzen einen Steckschuß bei, wodurch er schwer verletzt ist. Schulz wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Städtischen Krankenhaus geschafft, ebenso die Trost. Nach einem von Schulz hinterlassenen Schreiben scheint er die Tat aus Eifersucht begangen zu haben.

Wismar. Schwerer Unglücksfall. Als am Sonnabendvormittag ein Autolastzug der Kohlenhandels-Gesellschaft zur Forst fuhr, um Holz zu holen, fiel in der Nähe von Gammehol der etwa 50 Jahre alte Arbeiter Weidemann vom Anhängler herab und wurde über beide Beine gefahren. W. blieb hilflos liegen, weil seine Kollegen vorne im Trabantwagen nichts bemerkten hatten. Erst der Chauffeur fand ihn und sorgte für die nötige Hilfe. W. wurde dann ins Krankenhaus in Wismar überführt und liegt schwer darnieder. Nach ärztlichem Ausspruch ist das linke Bein gebrochen, das rechte ist so sehr zerfleischt, daß es vielleicht abgenommen werden muß.

Laage. Tragischer Tod eines Kindes. Ein tief bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntagvormittag im Dorfe Schwegel bei Laage. Die 1 1/2-jährige Tochter des Arbeiters Börner spielte am Dorfteich. Mäßig verlor das Kind an der Böschung des Teiches das Gleichgewicht und fiel ins Wasser. Da der Vorfall nicht logisch von dem Vater, der sich in der Nähe aufhielt, bemerkt wurde, fand die bedauerlicherweise kleine im schlammigen Wasser des Teiches ihren Tod. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Lübz. Schwerer Unglücksfall. In dem Dorfe Mischwitz, in der Nähe von Lübz, war der Drainearbeiter E. aus Kostock in einem drei Meter tiefen Kanalisationsgraben beschäftigt. Auf noch nicht aufgeklärte Weise brach die Holzbohrschalung zusammen. Die Erdmassen stürzten dadurch auf E. herab und verschütteten ihn völlig. Mit schweren Verletzungen konnte der Unglückliche geborgen werden. Er liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus Lübz darnieder.

Danestädte

Hamburg. Bürgermeister a. D. Dr. Schramm †. Senator Dr. Schramm, der bis zur letzten Umbildung des Senats am 4. April 1928 den Posten des zweiten Bürgermeisters bekleidete, ist, 67 Jahre alt, in der Nacht vom Sonntag auf

Montag einem Herzschlag erlegen, nachdem er zuvor noch beim Wahlrecht ausgeübt hatte. Er entstammte einer Hamburger Patrizierfamilie und gehörte dem Senat seit 1912 an; in erster Linie unterstand ihm in den letzten Jahren die Baubehörde. Politisch stand er bei der Volkspartei, in der er auch erheblichen Einfluß besaß. Wegen seiner sachlichen Leistung, seiner ruhigen und relativ vernünftigen politischen Einstellung und seiner persönlichen Unanastbarkeit wurde er auch in den Kreisen unserer Genossen hochgeschätzt.

Die modernen Krematorien der Etrusker

ml. Für die noch wenig bekannte Geschichte der Etrusker, der Vorgänger der Römer in der Beherrschung Italiens, deren Macht vom 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr. ihre Blüte erlebte, bilden die etruskischen Gräberfunde den wichtigsten Anhalt, obwohl die Grabinschriften angeht die unüberwindlichen Schwierigkeiten der sprachlichen Entzifferung noch ein Buch mit sieben Siegeln sind. In diesen zahlreichen etruskischen Begräbnisstätten findet man geräumige Gräber mit zahlreichen Nischen, in denen die Aschereste der Leichen in Urnen aufgestellt wurden. Es sind die Vorgänger der sogenannten römischen Columbarien. Jede dieser etruskischen Totenstätten enthält die Aschereste von Hunderttausenden verbrannter Leichen. Danach muß die Leichenverbrennung bei den Etruskern im großen Umfang stattgefunden haben. Gleichwohl befand man sich über die Art der Verbrennung noch völlig im Ungewissen. Dieses Geheimnis ist jetzt durch die Entdeckung des römischen Archäologen Costantino Zei enthüllt worden, der mit geistlicher Unterstützung des englischen Majors Alexander Hartcastle diesbezügliche Forschungen unternommen hat. Dabei entdeckte er vier etruskische Krematorien, die bisher der Aufmerksamkeit der Archäologen entgangen waren, obgleich sie sich in unmittelbarer Nähe des großen Friedhofs bei Monterotondo befinden. Nach der Erklärung braucht man nicht lange zu suchen. Wie man weiß, wurden die alten Leberbleibeiseln aus der Römerzeit in Italien praktischen Zwecken dienlich gemacht. Heidenische Tempel wurden in christliche Kirchen umgewandelt, öffentliche Gebäude zu Festungen ausgebaut, ebenso wie man kleinere Bauwerke zu Wohnungen ausbaute. So waren auch die erwähnten etruskischen Krematorien als Kalköfen benutzt worden, und obwohl jeder den alten Ursprung kannte, dachte niemand daran, genauer nachzuforschen. Zei hat festgestellt, daß sie aus dem weichen Gestein herausgehauen waren. Nachdem er alle Spuren der früheren Kalkbrennerei beseitigt hatte, traten die etruskischen Krematorien in ihrer ursprünglichen Gestalt zutage. Ueberraschenderweise gleichen sie unseren Krematorien nahezu vollständig. Sie bestehen aus einem kegelförmigen Ofen, der ursprünglich mit einer Erdschicht bedeckt war. An den Seiten befinden sich Zuglamine, die dem Zweck dienten, das Holzfeuer in Brand zu erhalten, das unter den auf Metallrosten gebetteten Leichen entzündet wurde. Die Öfen zeigen einen Durchmesser von rund sieben Meter, so daß es möglich war, mehrere Leichen gleichzeitig zu verbrennen. Ihre ganze Anlage bestätigt aufs neue, daß die Etrusker schon eine ziemlich entwickelte Zivilisation hatten.

Wahlresultate in der Provinz Lübeck

Landtagswahl am 20. Mai 1928

Reichstagswahl am 20. Mai 1928

Landtagswahl am 20. Mai 1928						Reichstagswahl am 20. Mai 1928																				
1	2	3	4	5	6	Stimmbezirke																				
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	Kommunistische Partei	Zentrumspartei	Nationalsozialistische Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)	Deutsche demokratische Partei	Landesblock	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16					
1928	1925	1928	1925	1928	1925	1928	1924	1928	1924	1928	1924	1928	1924	1928	1924	1928	1924	1928	1924	1928	1924	1928				
265	190	19	7	40	11	Cutin, Stadt: Rathaus (Technikum)	260	227	480	685	82	49	176	239	12	9	184	119	4	49	59	61	—	1	20	
397	268	11	5	66	65	Schule Auguststraße	309	335	842	433	81	88	156	117	8	9	107	79	3	88	32	35	4	5	1	28
696	472	10	12	9	9	Schule Ellabethstraße	697	572	220	249	5	22	93	128	7	15	96	115	2	21	60	52	2	4	—	28
225	185	18	16	9	8	Cutin, Land: Neuborf	225	164	105	126	4	6	15	28	12	12	12	16	5	7	6	4	—	2	6	1
812	252	8	3	5	15	Kiffau	310	296	123	161	6	6	32	45	8	4	22	29	1	9	12	9	4	2	—	6
153	131	10	3	14	7	Wienndorf	153	154	184	187	10	11	11	15	7	—	18	17	1	2	5	2	3	1	—	3
357	195	10	7	7	25	Ahrensböf, Stadt:	357	281	189	169	4	11	116	159	7	18	182	224	2	17	17	6	2	16	—	26
62	44	2	—	1	2	Ahrensböf, Land:	58	48	92	68	—	—	5	14	—	4	8	16	—	1	1	1	—	—	—	4
118	69	1	4	1	18	Norm. Ahrensböf (Steindamm)	114	90	68	72	1	—	9	12	—	3	3	7	—	2	6	2	—	—	—	2
59	41	3	—	1	3	Speicherholz	59	53	35	39	—	2	3	9	2	2	8	24	1	1	1	—	—	—	—	—
35	26	—	—	—	—	Lebag	34	32	31	33	—	—	3	6	—	3	8	4	—	1	—	—	—	—	—	
240	191	3	3	2	16	Schwafel	244	211	184	192	1	1	31	33	4	1	26	55	—	16	3	18	1	—	—	
74	79	10	1	—	2	Bofau: Hüfelf	78	88	116	109	—	—	12	13	6	2	5	17	1	3	1	1	2	1	—	—
187	161	10	1	2	4	Bofau	171	184	71	79	3	1	6	10	3	1	6	6	1	4	1	2	—	—	—	
181	136	9	1	4	—	Diensfeld	181	165	101	130	—	—	16	22	11	3	21	29	—	7	—	3	3	4	—	
30	28	2	—	—	5	Curau: Curau	28	33	26	33	—	—	8	3	1	—	5	9	—	1	4	—	—	—	—	
137	68	39	6	4	2	Tantenrade	137	94	125	138	2	3	33	56	38	21	8	24	—	10	32	9	—	—	—	
42	26	2	—	1	16	Gieschendorf: Gieschendorf	46	44	36	61	—	—	16	16	1	—	3	1	—	4	1	—	—	—	—	—
42	16	6	1	5	2	Sartwih	50	46	44	73	3	—	22	25	9	1	11	5	—	2	11	—	—	—	—	
135	59	4	—	2	—	Schürsdorf	133	104	98	78	2	2	35	32	4	4	17	11	—	15	9	2	2	—	—	
170	115	7	2	2	3	Scharbeuh	162	152	104	96	2	2	18	18	6	5	48	56	1	10	4	—	—	—	—	
301	156	10	6	9	4	Gniffau: Gniffau	300	280	212	317	1	2	151	192	12	25	79	100	2	120	18	35	—	—	—	—
235	70	23	2	7	6	Malente: 1. Bezirk (Krohn's Gasthof)	237	192	127	120	6	6	98	76	30	17	41	47	9	20	7	20	2	5	1	—
63	60	2	1	—	8	2. Bezirk (Cafe Kruse)	62	64	84	36	1	—	4	4	1	—	3	7	1	—	—	—	—	—	—	
42	58	—	—	—	13	Kreuzfeld	38	51	36	44	—	—	11	4	1	—	6	14	—	6	1	2	—	—	—	
60	24	4	1	2	—	Timmdorf	74	58	62	63	1	2	19	21	5	3	14	15	1	6	4	4	2	2	—	
153	111	4	2	1	2	Atomensee	158	133	92	103	1	1	7	11	1	6	21	18	—	2	2	2	1	—	—	
148	68	10	5	2	5	Neufkirchen: Benz	151	133	108	133	1	1	25	30	6	4	31	28	2	4	8	6	1	3	—	—
63	33	10	6	2	8	Stewersdorf	60	50	116	90	—	—	5	8	13	37	7	9	2	9	3	1	—	—	—	
116	42	6	—	32	27	Obernwohde:	147	123	185	217	58	29	174	100	9	4	37	44	—	6	13	9	1	4	—	
80	38	9	4	1	—	Off-Katelau: Mendorf	86	58	57	74	—	—	3	5	8	13	12	8	7	—	5	2	8	1	1	—
318	197	38	18	6	55	Kreuzkamp	317	223	189	263	1	7	83	117	38	34	54	55	7	48	9	8	2	11	—	
121	68	4	2	9	4	West-Katelau: Vansdorf	126	129	167	145	4	3	176	117	9	5	20	—	—	42	8	9	9	1	6	—
198	100	25	7	4	4	Timmenborferstrand	200	167	87	117	3	3	25	20	28	7	12	18	—	16	7	7	3	1	—	
471	321	28	22	6	12	Katelau	468	353	13	27	7	4	13	21	26	35	22	18	—	11	4	10	4	—	—	
55	49	1	2	1	1	Seereh	—	186	—	143	—	—	8	—	—	1	—	29	—	—	—	—	—	—	—	
146	112	1	1	12	7	Redingsdorf:	53	—	58	—	—	—	4	—	—	2	—	—	—	1	10	—	—	—	—	
278	81	86	50	4	8	Röbel	144	—	102	—	10	—	17	—	—	14	—	—	—	3	5	—	—	—	—	
548	442	197	87	5	10	Bujendorf	233	221	31	82	4	3	74	52	77	77	20	44	5	8	4	10	—	—	—	
181	82	35	8	3	9	Alt-Kenfeld	531	481	88	109	5	13	32	30	181	130	32	52	10	18	14	13	1	8	—	
404	268	42	36	15	11	Groß-Barin	129	117	97	125	4	—	8	9	32	26	22	7	—	5	5	2	1	—	—	
415	281	51	24	14	10	Schwartau: Albeder Hof (A-R)	411	345	303	349	17	14	155	158	38	58	199	215	3	40	17	45	1	11	—	
126	86	2	2	9	4	Hotel Germania (C-3)	402	315	256	335	7	7	190	193	48	65	147	165	3	29	6	52	3	25	—	
32	34	3	—	—	2	Siblin: Bahnhof Gieschendorf	120	241	79	179	6	8	58	41	1	27	82	1	15	11	—	—	—	—	—	—
96	80	1	2	1	3	Hafenhof	81	—	17	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
71	65	9	6	4	20	Giegele	96	105	91	88	1	—	7	18	—	3										

Trostlied

Wir wollen nicht trunken bei Bier und Wein
Verlogene Neben tauschen.
Wir wollen in Sonne und Sternenschein
Dem großen Atem lauschen.

Dem Atem, der durch die Tage weht,
Die neue Saat zu erwecken,
Nach der wir im langen, heißen Gebet
Schlafträchtig die Hände strecken.

Doch unser Gebet ist kein hilfloses Wort,
Durch Angst und Jammer gebunden —
Es ist die Tat! Und die Tat reißt uns fort,
Fort aus den kleinlichen Stunden.

Sie stellt uns stolz an den rechten Fleck,
Die heiligen Flammen zu schüren,
Dah helle Fanale aus Moder und Dreck
Die neue Menschheit einführen.

Wir wollen die Gut, die uns anvertraut,
Mit schirmenden Händen betreuen.
Wir haben die Mauern uns hingebaut —
Kein Sturmwind wird uns zerstreuen.

Und Schulter an Schulter, so wachsen wir breit,
Und Hand in Hand in die Weiten,
Und leuchtend legt sich auf unser Kleid
Das Frührot besserer Zeiten.

Robert Geiß.

S.A.J. auf Werbefahrt!

Das Pflaster dröhnt vom Rollen der Räder. Die Mauern dröhnen vom Gesang aus jungen Kehlen. Erstreckt fährt der ruhige Bürger vom Mittagschlaf in die Höhe und der wohlgenährte Speiser sieht sich mißvergnügt um. Doch das Auge des Proletariats laßt ob dieses Lones, welcher ihm ins Ohr klingt wie Fanfaren einer neuen Zeit.

Woh ist's, der es wagt, die Ruhe des Sonntagnachmittags zu stören? Es ist die sozialistische Arbeiterjugend.

Ein herrlicher Maientag ist es, an dem die Ortsgruppe Herrsburg der Sozialdemokratischen Partei ihre neue Fahne weihen will. Die sozialistische Arbeiterjugend Lübeds nützt diesen Tag, um für sich und die Partei in Herrsburg zu werben.

Um 6. Mai 1/1 Uhr versammelten sich ca. 200 Jugendgenossinnen und -genossen, darunter 50 Radfahrer, um mit Lastauto und Fahrrad dem Ziele zuzufahren. Borne ein Radfahrer mit einer roten Fahne in der Hand, dann alle die andern und zum Schluß das Auto. Eine wirkungsvollere Propaganda können wir uns kaum wünschen.

Nach kurzer Fahrt langten wir in Herrsburg an und formierten uns am Anfang des Ortes zu einem Zuge, um geschlossen nach dem Sammelpunkt zu marschieren. Fast alle vierzig Meter war eine Girlande über die Straße gezogen; wir sahen daran, daß die Partei in Herrsburg einen sehr starken Anhang hat.

Mit Schmunzeln begrüßten uns die Genossen und waren sichtlich erfreut über unser Kommen. Nun begann der Festzug, welcher durch seine Größe für Herrsburg sicher ein Ereignis war. Für die Erleichterung des Marsches sorgte die Reichsbannerkapelle, unterbrochen durch die frischen Kampflieder der Jugend. Dann kam die Weihe der neuen Fahne, welche der Genosse Rüdiger-Rostock vornahm. Nachher entwidelte sich ein fröhliches Leben und Treiben auf dem Festplatz. Wieder war es die Jugend, welche durch ihre Spiele die Anwesenden recht lustig unterhielt.

1/6 Uhr war dann die Schlußkundgebung, von welcher aus die Jugend mit Auto und per Rad wieder der Stadt zufuhr. Zum Abschluß ging es noch einmal kreuz und quer durch Markt. Dann durch die Stadt dem Jugendheim zu, wo mit Spiel und Tanz der Tag beendet wurde.

Hoffen wir nun, daß der 6. Mai dazu beigetragen hat, auch in Herrsburg den Boden reif zu machen zur Gründung einer Ortsgruppe der S. A. J.! Wir hoffen dabei auf die Hilfe der dortigen Parteigenossen. E. Junge.



Er kann tanzen

Wer kennt ihn nicht, den Jüngling, den famosen,
Der Sonntags wiegend steigt zum Tanzlokal
In umgekrempten Bügelfaltenhosen,
Im Schachbrettstrumpf und Backhutfutteral?
(Auf Bein und Fuß nur leg ich den Akzent,
Denn nicht viel los ist mit dem oberen End').
Bei ihm liegt unten nur der Wert vom Ganzen:
Er kann tanzen.

Er sitzt mit genial gekreuzten Beinen,
Nimt Harry-Liedle-Blick (so „durch und durch“)
Und kößt, halbseidig musternd, sich auf seinen
Damennagel eine Neuerburg.
Dann „gicht“ er „Lunge“. Dieses Mienenspiel
Und wenn ihr glaubt, das „alles war“ nicht viel:
'n Augenblick! Nur keine Ignoranz!
Er kann tanzen.

Bladbottom, Charleston, TwoStep, Blues gefällig?
Jazz, Tango, Boston, Shimmy? Bitte sehr!
Er hampelt schon. Sein Auge kitzelt, wird quellig,
Zieht quält sein armes Hirn sich sichtbar schwer.
Trotz alledem: ein jeder Zoll ein Held,
Fogtrottel er durch seine Spaltenwelt.
Es prallen von ihm ab der Spötter Lanzen:
Er kann tanzen. —

Da draußen zieh'n gesunder Jugend Scharen
Mit wehenden Wimpeln froh zu Wald und Au,
Es laßt der Stolz in ihrem Blick, dem klaren,
Sie wollen Werker sein am Weltbau.
Sie fühlen Leib und Seel' zum Endgefecht,
Zum letzten Kampf um Freiheit, Glück und Recht,
Zum letzten Sturm auf alle morschen Schanzen:
Er — — — kann tanzen.
Ernst Viktor Zimmer.

Unterhaltungs- und Werbeabend

der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, Abt. Holtentor

Am Himmelfahrtstage, der in diesem Jahre wohl mehr als Kampftag für die Reichstagswahl galt, hatte die Soz. Arbeiter-Jugend, Abt. Holtentor zu einem Unterhaltungs- und Werbeabend eingeladen. Wie immer war auch diesmal die Arbeiterschaft des Holtentorbezirks in großer Zahl erschienen.

Das Programm wurde mit der Vorlesung des Geigers (von Fr. Müller) eröffnet. Der Gen. Junge hatte den Vortrag übernommen und man muß zugeben, daß er es verstand, allen Anwesenden dieses herzliche, spannungsreiche Werk nahe zu bringen. Die Bühne war während der Vorlesung mit roten Fahnen geschmückt. Die Geige spielte im Hintergrund, der ganze Saal war verdunkelt; so tat die Vorlesung ihre Wirkung. Nach ein paar Vorträgen der Musikgruppe, die auch an diesem Abend recht gefiel, rezitierten die Genossen Schulz und andere Genossen gute Kampfgedichte. Hierauf hielt der Genosse Konrad Scharp die Ansprache.

Man merkte, daß wir im Wahlkampf stehen. Der Genosse Scharp sprach an diesem Abend besonders herausfordernd und lebhaft. In der Natur, so führte er u. a. aus, merken wir, daß es Frühling wird, wir wollen, daß auch für die Arbeiterschaft der Frühling naht, daß auch für uns die rote Maisonette leuchte. Die heutige Generation will und darf nicht in einer Republik leben, die von ihren Feinden und von Anhängern der Monarchie geführt wird, sondern sie soll dafür kämpfen, daß zukünftig die deutsche Republik auch von Republikanern regiert wird. Wir alle, so schloß der Gen. Scharp, wollen dafür sorgen, daß einst die Arbeiterschaft da steht im Zeichen der Gleichheit, der Freiheit, der Brüderlichkeit!

Nachdem sich alle Mitglieder der Abt. Holtentor auf die Bühne begeben hatten, wurde der Rahmenschwur gehalten. Der

Gen. Junge gab der Fahne die Weihe, und alle erhoben ihre Hände zum Schwur, zu ihrem neuen roten Banner.

Zum Schluß wurde ein Versuch gemacht, durch ein eingelebtes Stück die Jugend von heute mit der Jugend von gestern zu vergleichen. Daß auch dieses nicht ganz verfehlt war, bewies der lebhafteste Beifall.

Während der Zwischenpausen hatten wir Gelegenheit, gute neue Bücher zu kaufen sowie Photographien von Jugendveranstaltungen zu besichtigen. Letzteres fand besondere Aufmerksamkeit. Nach einigen Vorträgen der Musikgruppe schloß der wohlgelungenen Abend. Hoffentlich bekommen die Abteilungen Holtentor-Nord und -Süd recht viele neue Mitglieder, um unter ihrer neuen Fahne neue Siege zu erreichen.

Frei Heill

L. P.

Otto Braun zum Gedächtnis

Am 29. April jährte sich der Tag zum zehnten Male, an dem Otto Braun auf dem Schlachtfelde in Frankreich sein junges, allzu hoffnungsvolles Leben ließ.

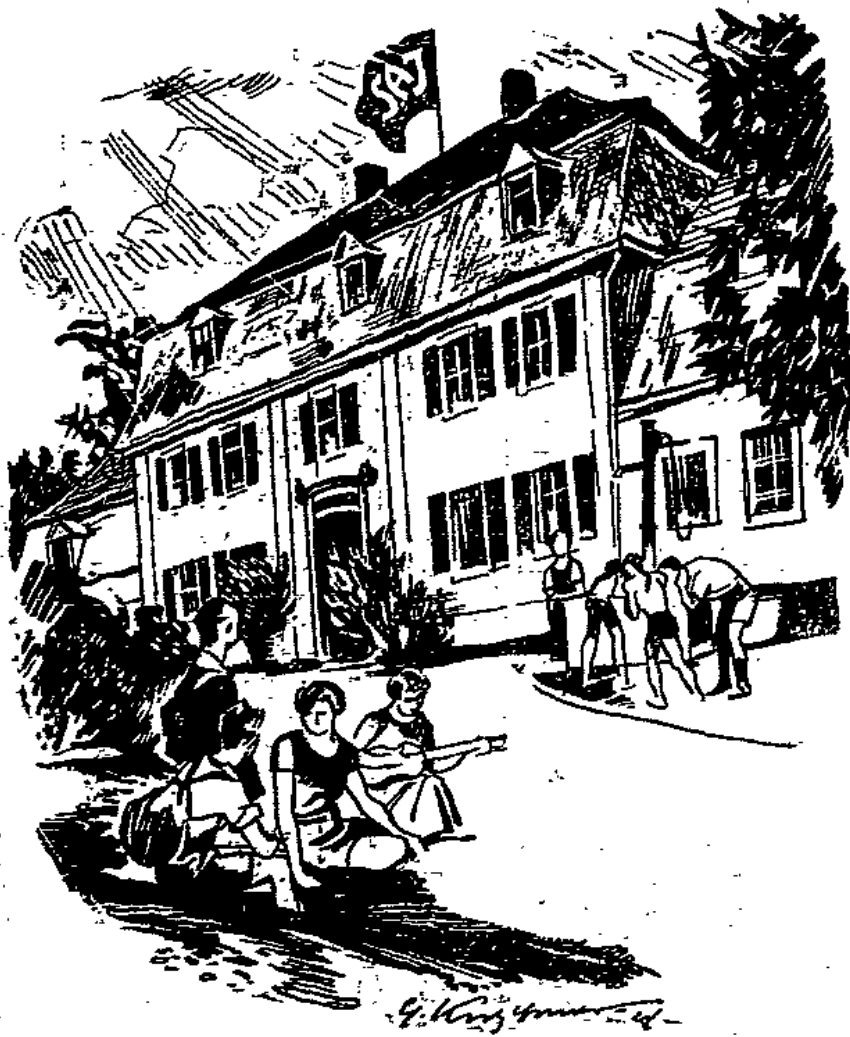
Er wurde am 27. Juni 1897 als Sohn der bekannten Schriftstellerin und Sozialistin Lilly Braun und des Sozialisten Dr. Heinrich Braun geboren. Schon in frühesten Kindheit zeigte er eine so hervorragende Begabung, daß man Allergrößtes von ihm erwarten durfte. Und diese Erwartung täuschte er nicht. Ueberaus schnell gelangte sein Wesen zu schönster Entfaltung. Schon in den ersten Schuljahren sind seine Gedanken merkwürdig klar und sicher. Erstaunlich ist die Frucht am eigenen Wesen, der unerbittliche Wille regiert. Aber immer wieder meistert er zuerst den Anaben selbst.

Im Jünglingsalter tritt dann noch zu all dem Festen, Klaren eine Weisheit und Schönheit hinzu, die in den Dichtungen, besonders in dem Prachtwerk des Sechzehnjährigen „Tros und Psyche“ zum Ausdruck kommt. In Sprache und Fluß dieser Dichtung sowie in anderen kleinen Gedichten wird niemand einen Jüngling in diesem Alter vermuten. Er beschäftigt sich mit Problemen, für deren Lösung erfahrene Männer Fleiß und Energie aufs äußerste anspannen, mit dem Staate selbst. Zu beachten ist immer wieder die ungeheure Leichtigkeit, mit welcher der jugendliche Geist Gedanken gebiert, aufnimmt, verarbeitet, weitergibt. Niemals müht er sich ab; mit seltener Frische behandelt er schwierige Themen.

Kaum sechzehnjährig, entschließt er sich zum freiwilligen Kriegsdienst. Trotzdem ihm wegen der politischen Einstellung seiner Eltern das Leben im Felde äußerst erschwert wird, verläßt ihn nie der Mut. Die harte Schule des Krieges läßt ihn über schnell zum Manne reifen. Sein unerschütterlicher Glaube an eine allweise höhere Macht, an ein unentrinnbares Schicksal, der Glaube an seine eigene Mission, seine Berufung ließen ihn in all dem Morde, all der Vernichtung Ruhe bewahren. Er stand stets über den Dingen, kühn jeder Gefahr ins Auge blickend, eine Freude für alle Kameraden, bis ihn, den noch nicht Einundzwanzigjährigen, kurz vor Beendigung des Krieges am 29. April 1918 der Tod abrief.

Wenn man Zeile für Zeile in den „Nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten“ liest, die seine Pflegemutter und beste Freundin seiner Mutter, Julie Vogelstein, vereint mit seinem Vater herausgaben, dann kann man geradezu erschrecken vor der Fülle und Trefflichkeit der Gedanken, vor der rasenden Entwicklung, die dieser Mensch durchmachte. Und wenn man diese Abgeschlossenheit im Wesen des Zwanzigjährigen begreift, wirklich begreift, dann darf sein Heimgang nicht mehr schmerzen. — Das Werden dieses Jünglings ist so einzig dastehend, so wunderbar, sein Sein so abgeklärt und weithinleuchtend, daß wir sein Vergehen als Folge nehmen wollen, als Folge der Vollkommenheit und genügenden Erkenntnis.

Weit besser als hier aus den paar Zeilen können ihn alle, die noch nicht von ihm wissen, aus den bereits erwähnten „Nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten“, herausgegeben von Julie Vogelstein, kennen lernen. Dieses Buch sei der sozialistischen Jugend warm empfohlen.



Friedrich-Ebert-Heim der S.A.J.
Reichsferienheim Tännich bei Remda i. Thür.



Geht ins Jugendheim der S.A.J.



Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sektionsrat Johannisstr. 48, I
Telephon 2444.
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-11 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Sozialdemokratische Frauen

Schluss. Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr bei Saborowski
Versammlung.



Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 44
Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 6-7, 7-8 Uhr

Abt. Stadt. Mittwoch bleibt das Helm geschlossen.
Abt. Mühlentor. Mittwoch pünktl. 8 Uhr Vortrag vom Gen. Wagner.
Achtung. Willkür! Die Anmeldungen für Schwerin müssen bis spätestens
Mittwoch nachgeholt sein.
Wer für die Nacht Sonnabend/Sonntag einem Radeburger Genossen Quartier
geben kann, melde sich sofort bei Gen. Vembke.
Sollentor-Süd. Am Mittwoch abends 7 1/2 Uhr gemütliches Beisammensein beim
Genossen Dechow, Schillkenstraße. Freunde herzlich willkommen.
Motelins. Dienstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr im Kaffeehaus Heimabend.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Achtung, Gruppenleiter! Am Mittwoch, dem 24. Mai, bis einschließlich Sonn-
abend, den 26. Mai, ist das Jugendheim Königstraße 97 wegen Großreini-
gung geschlossen.
Woche feiern. Nächster Anmeldebtermin für das Festlager in der Heide ist Mit-
woch. Späterkommende müssen den vollen Reiseplan.
Anmeldungen für die Pfingstfahrt müssen spätestens bis Freitag gemacht
sein. Preis für 2 Tage 1 RM. Bahnfahrt ist nicht einbezogen.
Allen „Roten Hältern“, die bei der Nacharbeit und beim Kaufsteh-
verkauf so tatkräftig mitgeholfen, ein herzliches Freundchaft!

Sterbetafel des Sozialdemokratischen Vereins

3. Dittelt. Der Genosse H. Ringel ist verstorben. Ehre seinem Andenken!
Beerdigung Mittwoch 2 1/2 Uhr Vorwerk Friedhof. S.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Hundestr. 62
Sprechst. von 11-1 und von 3-6 Uhr

Spielstätte. Am Mittwoch, dem 24. Mai, abends 8 Uhr, Ueben im Gewerkschafts-
haus. Nebeninstrumente mitbringen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

S. S. J. Donnerstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, Treffen im Gewerkschafts-
haus zum Wiederabend. — Alle, die Pfingsten mit nach Schwerin wollen,
müssen erscheinen.

Einwelle auf Versammlungen, Theater usw.

Stadttheater. Dienstag, den 22. Mai: „Schwarzwaldbäuer“, Mittwoch,
den 23. Mai, die erste Wiederholung von „Cavalleria rusticana“
und „Der Wajazzo“. Der Spielplan der Pfingstferien bringt drei
Premieren, Oper, Schauspiel und Kammerstücke. Davon ist der eines
Kriminalfilm ähnliche „Elektra“ am Montag, dem 28. Mai, die
Sensation, die sich mit dem Erfolg des „Dexer“ messen kann.

Schiffsnachrichten

Wibed Linie Aktiengesellschaft
D. „Travemünde“ ist am 19. Mai von Wismar nach Helsingfors abgegangen.
D. „Danzig“ ist am 19. Mai 14 Uhr von Riga nach Bernau abgegangen
und vorläufig am 20. Mai 11 Uhr angekommen.
D. „Lübeck“ ist am 20. Mai 6 Uhr in Porto Plata angekommen und 18 Uhr
von dort nach San Domingo (Haiti) abgegangen.
Angekommene Schiffe
21. Mai
S. Nordstern, Kapit. Sloots, von Kiel, 1 Tg. — S. Gertruda, Kapit.
Dehries, von Kiel, 1 Tg. — M. Anna Drott, Kapit. Johansen, von Kopenhagen,
1 Tg. — D. Seeabier, Kapit. Mewo, von Wismar, 3 Tg. — M. Marie, Kapit.
Janßen, von Fredericia, 3 Tg. — M. Hermann, Kapit. Jensen, von Stege,
1 Tg. — D. Berglund, Kapit. Aman, von Sundsvall, 1 1/2 Tg.
22. Mai
D. S. D. Jppen 11, Kapit. Bartelt, von Stettin, 2 1/2 Tg. — M. Waagen,

Kapt. Kohn, von Helsingborg, 2 Tg. — M. Hinckhove, Kapit. Ohlson, von
1 Tg. — M. Wanda, Kapit. Borgeson, von Helsingfors, 1 Tg.

Wibed-Wagburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft
D. „Wiborg“ ist am 19. Mai 10 Uhr von Kopenhagen nach Rostock abgegangen.
D. „Wiborg“ ist am 21. Mai 10 Uhr in Rostock angekommen.

Kanaltschiffahrt

Eingehende Schiffe
Nr. 1798, Krüger, Gr. Neuenhof, Leer, von Magdeburg. — Güterdampfer
Helene Goldmann, Kapit. Stelling, Hamburg, 82 To. Güter, von Magdeburg.
Nr. 802, Rimpier, Neben, 350 To. Vorkellenerde, von Salzmünde.
Nr. 803, Pfingstmaier, Derben, 480 To. Steinfall, von Magdeburg. — Nr. 101
Sawende, Witten, 571 To. Steinfall, von Magdeburg. — Nr. 806, Westfäl.
Lübeck, 182 To. Kiefern-Langholz, von Westbacht. — Nr. 806, Westfäl.
Lübeck, 82 To. Mauersteine, von Westbacht. — Nr. 10450, Krempe, Ueberberg,
700 To. Steinfall, von Magdeburg. — Nr. 519, Hartmann, München, 640 To.
Glasland, von Riesa. — Nr. 780, Stahlbaum, Lübeck, 180 To. Weh, von Gar-
burg. — Nr. 1705, Runge, Sophienhübel, 203 To. Weinfall, von Hamburg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 774, Alt. Stahlbaum, Lübeck leer, nach Witten, Nr. 9778, Guth, Hamburg
leer, nach Hammer. — Nr. 780, Westfäl. Lübeck, leer, nach Güter.
Nr. 2102, Seebad, Hamburg, leer nach Güter. — Nr. 714, Böhm. Güter,
500 To. Kieselstein, nach Riesa. — Nr. 308, Bollhorn, Lauenburg, 200 To.
Ammonial, nach Hamburg.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Die Auffüllung des Wirbels über Nordfrankreich sowie der mitteleuropäischen
Tiefdruckgebilde hat weitere Fortschritte gemacht. Auch der nordnordwestliche
Ausläufer hat sich nicht weiter gekräftigt, so daß durch das gleichzeitig
folgende Vorwärtreten des nordwestlichen hohen Druckes die von Skottland über
Nord- und Ostsee zum Zentralrumpf reichende Hochdruckbrücke gelockert
wird. Das stark veränderliche Wetter dürfte mit dem wachsenden Einfluß der
östlichen Strömung eine Wendung zum Besseren nehmen.

Wahrscheinliche Witterung am 22. und 23. Mai

Schwache bis mäßige nordwestliche Winde, wolkig, vorwiegend trocken, wech-
selnde Temperaturen.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Selmiß
Für Inzerate: Carl Luchhardt
Druck und Verlag: Friedz Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Ämtlicher Teil

Mühlenverpachtung.

Die am Mühlendamm hier selbst belegenen
Städtischen Wassermühlen
(Kroggenmühle und Weizenmühle)
sollen vom 1. Juli ds. Js. ab auf die Dauer von
10 Jahren neu verpachtet werden. Die Pacht-
bedingungen können im Büro der Behörde —
Fleischhauerstraße 18, Zimmer Nr. 7 — eingesehen
werden. Auf Wunsch werden sie zum Preise von
RM 2.— je Stück ausgehändigt.
Angebote sind bis zum 5. Juni d. J. an die
unterzeichnete Behörde zu richten.
Lübeck, den 15. Mai 1928.

Die Finanzbehörde,
Abteilung für Häuser und Plätze.

Kirchentagswahl

Für die
am Sonntag, 3. Juni ds. Js.,
bevorstehende Wahl von 27 Mitgliedern des Kirchentags
können Gemeindeglieder, die erst nach
Abschluß der Wählerliste durch Zugang oder durch
Erreichung der Volljährigkeit in der Gemeinde
stimmfähig geworden sind oder spätestens am Tage
der Wahl stimmfähig werden, ihre nachträgliche
Eintragung in die Liste beantragen. Die Anträge
sind während der einwöchigen Frist
vom 24. bis spätestens 31. Mai 1928

bei den unterzeichneten Kirchengemeindevorständen
einzureichen, und zwar
für St. Marien bei Buchdruckermeister W. Dahms,
Fleischhauerstraße 45,
für St. Jacobi bei Buchdruckermeister O. Waelder,
Breite Straße 45,
für St. Petri bei Hauptpastor Boelke, Gr. Peters-
grube 13,
für St. Agidien bei Hauptpastor Lic. Jannasch,
Regidienstraße 77,
für die Domgemeinde bei Direktor Dr. phil. Hart-
wig, Mengstraße 4,
für St. Lorenz bei Rentner Philipp Paulig, Faden-
burger Allee 18,
für St. Matthäi bei Oberinspektor a. D. Schneider,
Schwarthauer Allee 65 a, 1
für St. Gertrud bei Hauptpast. Kanitz, Bonnusstr. 1,
für die Luthergemeinde bei Hauptpastor Mild-
stein, Moislinger Allee 86.
Lübeck, 22. Mai 1928

Die städtischen und vorstädtischen
Kirchengemeindevorstände

Nichtamtlicher Teil

Am Freitag abend entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Krankheit in Ham-
burg, unser lieber Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Bruder

Heinrich Sohst

im 74. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen
Lübeck/Hamburg, den 18. Mai 1928
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
d. 23. Mai, 3 Uhr auf dem Stedelsdorfer
Friedhof statt.

Nach langer, schwerer Krankheit ent-
schlief am Sonntag morgen 6 Uhr meine
liebe unvergeßliche Frau

Minna Will

geb. Brandt
In tiefer Trauer.
Johannes Will
und alle Angehörigen
Lübeck, den 21. Mai 1928
Beerdigung Donnerstag 1 1/2 Uhr
Kapelle Vorwerk

Für die Gratulationen
und Geschenke zu unserer
Verlobung danken herz-
lich

Käthe Dramm
Otto Möller
Vorwerk Lübeck

Schlesier-Verein Lübeck

Mittwoch nachm.
8 1/2 Uhr
Eingliederung
unseres lieb. Lands-
mannes

Gilka

Ab von d. Leichen-
halle 8 Uhr.
Um zahlreiche Betei-
ligung wird gebeten

Am 21. d. Mts.
entschlief plötzlich
am Herzschlag mein
lieber Mann

Fritz Kloock
im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Marie Kloock
geb. Hein
nebst Kindern
und Verwandten.
Lübeck, d. 21. Mai
Sedanstraße 22a.

Beerdigung Frei-
tag, den 25. Mai,
2 1/2 Uhr, Kapelle
Vorwerk.

Ein Habitorb zu verkf.
Hansaring 12 ptr.

Sportwagen mit Ver-
bed zu kauf, gef. Angeb.
unter L 604 an die Exped.

Kleiderschrank zu verkauf
Hartengr. 15, ptr. 1.

Zu verkauf. 2 Schuhw. f.
Laube, 1 Brennh., 1 Gas-
lampe, 1 Bord, 1 R. Dien.
Einfiedelstr. 87c

2 alte Sprungfeder matr.
billig abzugeben
Matblumenstr. 7, p. 1.

Am Sonnabend in der
Lüchowstr. braun. Wortem.
m. Inhalt verl. Abzugeb.
Lüchowstraße 24

Dr. Stark verreist vom 24. 5. bis 6. 6.

Sommer-
sprossen
auch in den hartnäckig-
sten Fällen werden in
einigen Tagen
unter Garantie
d. das echte unschädliche
Leimverdünnungsmit-
tel „Venus“, Stärke
B (geföhlich geföhigt)
besitzt.
Keine Schädler.
Preis 2,75 RM
Nur zu haben bei:
Aug. Priesch, Mühlentstr. 29
Drogerie

Öeffentliche Versteigerung

Am Donnerstag, dem 24. d. Mts., vor-
mittags 9 Uhr werden in der Versteigerungshalle
des Gerichtshauses nachstehend aufgeführte Gegen-
stände durch mich versteigert:

Eine große Partie Bilder und Silber-
rahmen u. Bilderrahmenleisten, Damen-
leibwäچه und Strümpfe.
Ferner 200 Briefträgerkästen und 300
Kohlenschaufeln versch. Art u. v. a. m.
Böttcher, Gerichtsvollzieher

2 Filme

Charlott etwas verrückt

von Wilh. Speyer

Spekulationen u. tiefe Leiden-
schaften leicht u. spielerisch
von Mädchenhänden regiert
über 300 Seiten / 3.— RM.

Die Sache mit Schorrsiegel

von Fred Andreas
Preis 1.— RM.

Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Junker & Ruh Gaskocher

die führende Marke
Zahlungserleichterung auf Wunsch!

Heinr. Pagels

Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Pfingsten auf Fahrt

Alle Wanderkarten und -führer

vorrätig
Reichweite bis Schwerin u. Wismar
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Gesetze der Liebe

Aus der Mappe eines Sexualforschers
von Dr. Magnus Hirschfeld
32 ganzseitige Bilder
Suchen und Finden der Geschlechter
64 Seiten
Preis nur 50 Pfg.

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Aus der Eigenproduktion unserer Bäckerei und Konditorei

empfehlen wir für die Pfingstfeiertage:

Platencuchen 1/1	Platen RM. 3.00
Platencuchen 1/2	„ „ 1.50
Streufeltuchen 1/1	„ „ 3.50
Streufeltuchen 1/2	„ „ 1.75
Topfcuchen Stck. RM. 3.00	2.00 1.00 0.50
Sandkränze	Stck. RM. 2.00
Frankfurter Kränze	Stck. RM. 3.00 1.00
Hefekränze, gefüllt	„ „ 2.00 0.50
Hienenstich	Stck. RM. 0.50
Schloßkuchen	Stck. RM. 2.00 1.00
Sorten m. Pfingstmotiven Stck. v. RM. 3.00 an	
1a Kleingebäck . Stck. RM. 0.10	0.07 1/2 0.05

1a Zeegebäck Pst. RM. 1.00 vorzüglich in Qualität

Zur Verwendung gelangen nur beste Roh-
materialen. Die Herstellung unseres Gebäcks
ist hygienisch einwandfrei. Bestellungen werden
rechtzeitig erbeten und in allen Abgabestellen
angenommen

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.



Auch Sie

werden Ihre Hüte nur bei

Holzblatt

kaufen, denn dort finden
Sie eine Auswahl von

mehreren Tausend Hüten

in jeder Preislage und
in allen Kopfweiten

Holzblatt

Zwangsinning der Haarformer zu Lübeck
(Damenfriseur)

Die Bedienungs-
preise sind erhöht